RUDOLF
BORCHARDTS
SCHRIFTEN

DANTES VITA NOVA

DEUTSCH

*

BERLIN
ERNST ROWOHLT VERLAG
1 9 2 2

RUDOLF BORCHARDTS SCHRIFTEN

DANTES VITA NOVA

DEUTSCH

BERLIN
ERNST ROWOHLT VERLAG
1 9 2 2

Geschrieben Mon sagrati 1912
Redigiert Lucca 1921

Roßberg'sche Buchdruckerei, Leipzig

I. In jenem stücke des buchs meines angedenkens, für dem wenig moechte zu lesen stehn: findet sich eine Rubrica die sprichet also:

INCIPIT VITA NOVA. unter welcher rubriken ich geschrieben finde die wort, die mein fürhaben ist zu gesamnen in dies büechlein: und woferne sie allesamt nicht: doch zuminst ihr meinunge.

II. Zu neun malen bereits seit meiner geburte het sich der himmel des liechtes gekehret zu dem nämlichen punkte in ansehung seiner eigen wälzung: da den augen mein allererste erschien die Fraue meines gemüetes: die war genennet von den mengen Biatrîse: als welche anders nicht denn so zu nennen wusten. sie war seit in diesem lebene gewesen also lang, dass bei ihren tagen der gestirnet himmel gerücket war gen dem teile in oriente ein zwölfteil eines grades: also dass ongefähr mit anhebendem neuntem jahre sie mir erschien, und ich sie ersahe ongefähr zu ende des meinen neunten jahrs. sie erschien mir angethan mit edelester farben, in demüetig und züchtig rotwirk, gegürtet und gezieret der weis, die ihr jung zartem alter zu kam. auf der stellen wahrlich sage ich, dass der geist des lebens, welcher

wonet in der allerheinlichesten herzen kammern, zittern anhub also sehre, dass sichs wies bei den winzigesten schlägen erschrecklich. und all zitternd sprach er diese wort: *Ecce dominus fortior me qui veniens dominabitur mihi;* an derselben stellen ward dem geiste Animalisch der da wonet in der hohen kammern, daselbs hin alle die sinnlichen geister einbringen ihr wahrnehmung, gar verwunderlich, und in dem dass er fürnehmlich zu dem geiste des gesichtes redete, sprach er diese wort: *Apparuit iam beatitudo vestra;* zuhand hub der geist der Nature, der wonet an der statt, da sich erzeiget unser atzung, weinen an und all weinend sprach er diese wort: *heu miser quia frequenter impeditus ero deinceps.* von stund an fürder hin sag ich, dass der Minnen Gott meiner seelen herrschete: die war ihm so balde nicht zugelobet, als er schon mein solche zuversicht und also grosse herlichkeit gewann, durch die macht, die mein einbildunge ihn hiess gewinnen, dass ich ihm füegelich thet allen den gefallen sein volkommen. er gebot mir zu viel malen, dass ich sollte schauen trachten dies jung zart engelisch bilde; darum ich bei kindes tagen sie oftmalen suchen gieng; und sahe sie also fürnehmer und herlicher sitten, dass gewisslich von ihr moechte zu sagen sein jenes wort des poëten Homerus: „sie dünket mich nicht sterbelicher menschen tochter sein, sondern Gottes“. Und wie gleich ihr bilde das mir onverwandt einwonete, ein Minnen sporn ward, mein zu herrschen: so wars dannoch in alle wege so edeler kräfte, daß es niemalen den Minnen Gott mein walten liess ohn die getreue beratung der vernünftigkeit in denen dingen, da derleie rat mochte

frommen an zu hoeren. und dar um dass stehen bleiben bei leidenschaft und den handelungen solcher jugend ist, als wollt ich wie die maerlein sprechen: so will ich mich des bescheiden; und lass viel ding dahin stehn, die moechten aus der selben samnung zu ziehen sein, da diese aus entspringen: auf dass ich kaeme zu den worten, die geschrieben sind in meinem angedenken unter groessern haubetstücken.

III. Nach dem vergangen warn so viel tag, dass sich erfüllet heten neun jahr nach der vermeldeten erscheinunge dieser Alleredelesten: so begab sichs an dieser tage letztem, dass diese wunderbare Fraue mir erschien, angetan mit aller weissester farben in mitten von zwo edeln frauen, die warn älter denn sie; und zog durch eine gassen und verwandte ihr augen nach der selben stätten, da ich stund schiere verzaget; und aus unsägelich hoefelichem herzen, das ihr heut gelohnet ist im Grossen Säculo, grüessete sie mich in hehrer art also, dass mich zu der stunden bedeuchte schauen alle die ziel der seligkeit. die stunde da ihr aller süessestes grüessen mir ward, war gewißlich die neunte am tage; und darum dass dies des ersten males war, dass ihre wort sich huben an mein ohren zu dringen: so zog ich in mich selben solche süessigkeit, dass ich als trunken von den leuten gieng und nahm zuflucht zu der einsamen stätten meiner kammern, stille zu denken allda dieser Höfelichesten. und wie ich ihr dachte, so überkam mich ein sänftlicher schlaf, dar in mir erschien ein wunderlich gesichte: wan mich bedeuchte sehen in meiner kammern ein dünn gewölke von der farben des feures; dem einwendig ich unterschied

eine gestalt eines Herren, graushaft an zu sehen, wer ja sein wahrnähme; und erschien mir mit also grossem frohlocken in ihm selben, dass ein wundersam ding war. und in seinen worten sprach er vielerleie des ich nicht vernahm, es sei denn wenig; dar unter vernahm ich diese: *„Ego dominus tuus"*. in den armen sein deuchte mich sehen eine persône schlafen nacket, ohndass sie mich verhüllet deuchte in ein rotwirken tuch leichtlich; welche ich erforschend mit ernstlichem aufmerken erkannte für die Frauen des grusses, die des tages zu vor mich het geruhet grüessen. und in seiner hände einer deuchte mich dieser ein ding halten, das glüete gänzlich. und deuchte er mich sagen diese wort: *„Ecce cor tuum"*. und da er angestunden war ein wenig, so bedeuchte er mich wecken diese die da schlief. und warb also gewaltiglich durch sein sinnigkeit, dass er sie essen machte des dinges, das ihm in händen glüete, des selben ass sie zweifeliger weise. nach diesem stund wenig an, dass sein frohlocken sich verkehrete in bitteres weinen. und also weinend bedeuchte er mich diese frauen wiederum betten in seine arme, und war als füere er mit ihr gen himmel, davon ich erlitt so schwere angest, dass sie mein kränkelicher schlaf nicht mochte erdulden, sondern zeriss und ward auf erwecket. und ohn verweilt hub ich denken an, und fand, dass die stunde, da mir dies gesichte ward erzeiget, die vierte war an der nacht: dass also folget offenbar, dass sie war die erste der letzten nonen an der nacht. und wie ichs bedachte, das mir erschienen war, setzte ich mir für, es hoeren zu lassen die mehrern die warn geachtet für sanges meister an jenen

tagen. und sintemalen ich schon mit mir selben mich het angenommen der künste, worte zu erdichten reimweis: so setzete ich mir für, ein sonett zu machen, darin ich moechte grüessen alle die Minnen getreuen, und mit bitten, dass sie mir wollten auslegen mein gesichte, ingleichen ihnen moechte schreiben das ich in meinem traume gesehen het; und begann zur stund dies sonett.

wer sei enzundener seele und edeles herzen
dem kaeme, das ich sage, zu gesichte:
auf dass ers nach bedünken mich berichte:
gruss in ihr aller herren: das ist Minne.

es waren schon beinaechst die vollen terzen
der zeit von jedes sternes groesstem lichte,
da mir der Minnen Gott kam zu gesichte,
und graust mich noch, so ichs in mir besinne.

lustig bedeuchte er mich, und war, als hab er
mein herze in hende und thet in armen weisen
Meinfrauen schlafende in ein tuch geschlagen.
die weckt er, und dies glüende herze gab er
ihr schüchternen demüetiglich zu speisen:
hierauf sah ich ihn ziehn und thränen klagen.

Dies sonett unterscheidet sich in zween stücke. im ersten stücke grüsse ich und frage um antwort. im andern bedeute ich, wes ich wölle beschieden sein. das ander stück hebet sich hie: „es waren schon . . .“

auf dies sonett ward mir bescheid gethan von manichen und unterschiedlichen erachtens, unter welchen auch bescheidsmann der selbige war, den ich meiner freunde ersten nenne; und sagte allda ein sonett das hebet sich an

du sahest als ich achte jeden preis

und war dies gleichsam das anheben der gefreundung zwischen ihme und mir, wann ers innen ward, dass ich der war gewesen, der ihm das het gesandt.

Die wahrhafte auslegung des vermeldeten traumes ward zu der zeit nicht ersichtlich ihr keinem; aber nun ist sie offenbar den aller einfältigesten.

IV. Von diesem gesichte an hin fort begann der geist meiner nature gehindert sein in seiner würkunge, dar um dass die seele war gänzlich dar an gegeben zu denken dieser Edelesten; daher ich in kurzer weilen nach ward also zärtlicher und entkräfteter beschaffenheit, dass viel freunden beschwerete mein an zu sehen; und ander viel neidharte hielten sich schon dar zu, dass sie von mir des möchten vernehmen, das ich in alle wege gewillet war, zu hehlen vor leuten; und da ich inne worden der büberei des anliegens das sie mir thäten: durch des Minnen Gotts willen der mir gebot nach rate der vernünftigkeit, so antwortet ich ihn, dass der Minnen Gott waere der selbe, der also mein hätte geschaltet; und sprach „der Minnen Gott“ dar um, dass ich in antlitze trug also viel seiner zeichen, dass dies nicht mochte zu verbergen angehen. und wenn sie mich frugen: „durch wen aber hat dich also zerstoeret dieser Minnen Gott“: so sahe ich sie aber an lächelend und sagete ihnen nicht.

V. Auf einen tag begab sichs, dass diese Edeleste war gesessen an einer stetten, da man wort vernahm von der Koeniginne der Glorien; und ich war da gestellet, von wannen ich ansichtig war meiner seligkeit; und in mitten ihr und mein in

gerader richten war ein edel fraue gesessen, gar lieblich anzusehen, die etlich mal auf mich sahe, und verwunderte sich meines blickens, wan es scheinen mochte, als waere es auf sie ab gesehen; darum ander viel ihres aufsehens gewahr wurden; und hef man des so gross acht, dass ich von dieser stetten gehend bei mir nahe hoerete sprechen: „sieh doch an, wie die selbe frau den zerstöret an leibe und glieden" und nannten sie; dass ich also innen ward, wie sies von jener getan, die war gesessen wesen in der geraden richten, die sich an hub von der Edelesten Biatrîsen und sich endigete in den augen mein; zu stund war ichs schiere getrost und in mir gewiss, daß mein heimlichkeit des tages nicht kund worden war den leuten durch mein aufsehen.

Und unverzüegelich dachte ich dar auf mir diese edel frauen zu einem schirme vor zu wenden vor der wahrheit. und bewies des also viel in kurzer frist, dass meine heimlichkeit wissen sich bedünken liessen die meisten all da so von mir rede pflagen. mit dieser frauen hehlete ich mich etlich monat und jahr; und auf dass ich die leute so leichter des glaubens machete, so machete ich für sie etlich stücklein reimweis; und dieselben ist mein wille nicht hie zu schreiben: es sei denn in so ferne als sie auf diese edeln Biatrîsen sich schicken; und darum werde ich sie all hie fahren lassen, ohn das ein und ander stück, das werde ich schreiben, das an ihm hat, als gienge es auf ihr lob aus.

VI. Ich sage, dass die weil diese frauē ein schirm war also grosser Minnen, als an meinem teile war, mich ein gelüsten ankam, dass ich wollte ein gedächtnis stiften des namens dieser Edelesten

und dazu gesellen viel frauen namen und sonderlich dieser edelen frauen. und mit den namen von sechzigen der aller schoenesten frauen von der stadt, da Meinfraue war eine bestattet worden von Hoehster Maiestât, verfasste ich einen brief in gestalt eines sirventeisen; der selbe wird nicht geschrieben; und moechte es nicht haben vermerket, es sei denn um zu sagen, dass da ichs dichtet, wunderbarlicher weise traf sichs also, dass an keiner andern stellen meiner Frauen namen mochte statthaben, denn da man die neunte zählete unter dieser frauen namen insgemein.

VII. Diese frauen, durch die ich also lang het verholn meinen willen, betraf es dass sie muste urlaub nehmen von der vorgemeldten stadt und ausser landes ziehen gar ferne. darum ich halber verschrocken durch den frommen schutz, des ich war ohne worden, darob fast mehr verzweifelte, denn ich selb michs het versehen da vor. und wie ichs bedachte: so ich von ihrem abschiede nicht gespraeche als in klagender weise: dass man des bälder moechte gewahr werden, das ich verbarg: so setzte ich mir für, eine klage zu machen in einem sonett; die selbe werde ich schreiben, dar um dass Meinfraue war die unmittelbar ursache von etlich worten, die an dem sonette sind, als erscheinen muss dem ders verstehet; und desmals erdichtet ich dies sonett:

oh ihr und die der Minne strassen gehet
verziehet unde sehet
ob irgend schwerer leides sei denn dies:
ich bitt euch nur dass ihr ein ohr mir lehet
und mir da zugestehet
ich seis der qualen herberg und verliess.

der Minnen Gott, nicht durch mein werdigkeit
nur durch sein fürnehmheit
schuf mir so süesse ein leben sonder schmerze,
dass ich mir hoerete nach sagen seit:
»ja durch was würdigkeit
trägt der ein also freudeschwebend herze?«

nun hab ich als verlorn mein küenes wagen
das kam von einem horte minnigleiche;
des bin ich arm für reiche
also dass mir beschweret es zu sagen.

drum ich, als wollt ich thun, als eteleiche,
die schame halb verhehlen ihre klagen,
mich froehlich muss betragen
und in dem herzen schluchze und mich erweiche.

Dies sonett hat zween haubtstücke; denn mit dem ersten meine ich berufen der Minnen getreuen, durch jene wort des weissagen Jeremie: *„O vos omnes qui transitis per viam, attendite et videte, si quis est dolor sicut meus“*, und sie bitten dass ihnen wolgefiele mich anzuhoeren. im andern erzähle ich, wo Minne mich het bestallt, mit ander meinung denn die letzten wort des sonettes vorwenden; und sage das ich habe verlorn. das ander stück hebet sich hie: „der Minnen Gott“.

VIII. Nach dieser frauen abscheide gefiel es dem Herren der engel, in seine glorien zu berufen ein junge frauen gar edel an zu sehen, die war in einem grossen wolgefallen gestanden in vorgesagter stadt; deren leichnam ich gelegen sahe ohn die seelen in viel frauen mitten, die weineten von grosser kümmernis. zur stund gedenkend wie dass ich sie vor dem het gesellet gesehen dieser Edelesten: so mocht ich mich

etlicher thränen nicht enthalten, sondern weinend setzete ich mich für, etliches in wort zu bringen von ihrem tode, ihr zu entgelten, daß ich sie je und je het gesehen mit meiner Frauen; und da von bedeut ich etwas zu ende jener wort die ich von ihr sagete, als offenbar erscheinet dem ders verstehet; und sagete alda diese zweene sonett, der eines sich anhebet „weil Minne weinet", und das ander „Tod ungefüege".

weil Minne weinet, weinet all die ihr minnet
und hoeret was ihn machte zu einem armen:
er hoeret frauen schrein das gotterbarmen
dieweil ihn bitter weh durch die augen rinnet,

dar um dass schnoeder Tod nun hat getrieben
an edelem herzen sein verrucht gewerbe
da von was all die welte pries verderbe
und nicht wan nur ihr adel ist geblieben:

vernehmet was ihr ehren bot Amôr,
wan ich ihn sahe in wahrlicher gestalt
beklagen das verblichen bilde zarte,

und blickete gen himmel ofte empor
da war zur edlen seele schon bestallt,
die froelich war zu sehn und froh gebarte.

Dies erste sonett unterscheidet sich in drei stücke; wan im ersten rufe ich und dringe in der Minne getreuen zu weinen, und sage dass ihr aller herre weinet; und sag „hoeret was ihn machte zu einem armen" auf dass sie je mehr sich moechten schicken, mein anzuhoeren; im andern erzähle ich die bewendtnis; im dritten

sprech ich von etlich ehren, so Minne anthet dieser frauen. das ander stücke hebet sich hie „er hoeret“, das dritte hie „vernehmet“.

Tod ungefüege, erbarmens widerpart,
ein ursprung herzen sehre,
gerichte all unerwindlich grimm und hart:
seit deinhalb meinem herzen ursach ward
zu gehn gedanken schwere,
ist dich mein mund zu schelten ungespart.

und heischest du genade in bettelers art
so breite ich nur je mehre
dein fehle: unrechte um rechte, und rauh um zart. —
nicht alse es leuten sei noch ungewahrt,
nur dass, wen Minne ernähre
hinfort, dar ob sein zürnen gen dir kehre!

von welte hastu geschieden höfischeit
und, so den frauen wol anstehet, tugende, —
in frohgemuter jugende
zerstoeret lieblich wolbescheidenheit:

welch fraue es sei, wird hie nur offenbart
an eigenschaft, da man sie kennet bei —
wer ungeheiligt sei,
nie hoffe er, dass ihm werde ihr gegenwart.

Dies sonett unterscheidet sich in vier stücke: im ersten rufe ich den tod bei etlich seiner eigenlichen namen; im andern sag ich zu ihm sprechend, die ursach, dar um ich ihn beginne schelten; im dritten läster ich ihn; im vierten wende ich mich zu reden an eine ungewisse persone; wie gleich, die ich dabei verstehe, sei eine gewisse. das ander stück hebet sich hie: „seit dein-

halb", das dritte hie: „und heischestu", das vierte hie: „wer ungeheiligt sei".

IX. Nach dieser frauen tode wenig tag, so begab sich ein geschicht, da durch mir oblag urlaub zu nehmen von vorgemeldter stadt, und gen dem lande zu fahren, da die selbe edel fraue war, die mein schirm war gewesen; ob zwar meiner reisen gelegenheit nicht also ferne waere, denn da sie wonete. und ongeacht ich mit viel hergesellen führe: dannoch verdross mich der fährte also, dass die seufzer als nicht sänften mochten das ringen das das herze empfand, darob dass ich je ferne und ferner ward meiner seligkeit; dar um denn der süessesete Herre, der mein gewaltig war kraft dieser Edelesten Frauen, mir erschien in meiner einbildung als pilgerin lose angethan mit gar gemeinem gewande; der deuchte mich gar verlorn und sah zur erden, wan dass mich deuchte als liesse er sein augen unter weilen herumgehen zu einem schönen wasserflusse, reissend und gar helle, der lief dem wege längs da ich fuhr. mich deuchte der Minnen Gott mich berufen und sprechen diese wort: »ich komme von jener frauen, die langher ist dein schirm gewest und weiss es, dass ihrer widerkehr nicht sein soll; und dar um, dies herze das ich dich schuf bei ihr halten, das hab ich hie mit, und bring es einer frauen, die soll dir eine verwahrung sein, wie diese ist gewesen,« — und benannte mir sie, also dass ich sie wohl erkannte — »dennoch immerhin, dieser wort die ich dir habe fürgelegt, wollfest du deren etliches verfassen, so thus in der weis, dass dadurch nicht sei zu erraten die verstellte minne, so du dieser hast erzeiget, und die dir

not sein wird ander mehren zu erzeigen.« und diese wort vollsprochen, so verschwand alle diese einbildung jähling durch das übergrosse teil, das der Minnen Gott mich deuchte von ihm selber in mich flössen; und als verändert anzusehen ritt ich allen den tag dahin tief in sinnen, und von seufzern viel des weges geleitet. nach dem tage begann ich dies sonett.

ehgestern da ich weges war geritten
schwermütig ob der fahrt, so mich nicht freute,
fand ich den Minnen Gott in pfades mitten
mit losem angethan wie pilgersleute.

er deuchte mich so jämmerlicher sitten
alse ihn verlorner herlichkeit gereute;
seufzend in sinnen tief kam er geschritten
und hieng die stirne, nicht zu sehn an leute.

da er mein ansah, rief er mich bei namen,
und sprach, »von fernem ziele komm ich gangen
dein herze hiess ich sein an diesem ziel,

und trags zu dienen in ein neues spiel —"
da machte er mich sein also viel empfangen,
dass er verschwand, eh mir die sinne kamen.

dies sonett hat drei stücke: im ersten stücke sage ich, wie ich ihn fand und wem er gleich schaute; im andern sag ich das er mir sagete, wiewol nicht völliglich, um der sorgen willen die ich het, nicht zu verreden mein heimlichkeit. im dritten sag ich wie er vor mir schwand. das ander stück hebet sich hie: „da er mein ansah", das dritte hie: „dann macht er mich".

X. Nach meiner heimkehr stellte ich mein trachten auf diese frauen so der Herre mein mir genannt het auf der seufzer strassen; und auf dass meine rede kürzer werde: so spreche ich dass in einer kurzen frist ich sie mir also zu schirme bestalte, dass all zu viel leute es beredten über alle fuge massen, das mir ofte und harte beschwerte. und um dieser ursachen willen, das ist, des üppigen gerüchtes, das mich ansehn nach in niedern leumund brachte: so wollte diese Edeleste, die war zerstoererinne alles niedern und ein königinne aller hohen kräfte, da sie für mir übergieng, mich ihr aller süessesten grüessens weigern, dar inne all mein seligkeit bestund. und ein wenig bei seit tretend aus meinem fürhaben: so will ichs zu verstehn geben, das ihr grüessen in mir würkete.

XI. Ich sage: dass wannen her sie mir ja erschiene: durch nicht wan verhoffen auf ihr wundersamen gruss: so blieb mir keiner dem ich noch feind hett mögen sein, viel mehr es kam in mich eine liebes flamme die mich machte vergeben, wer immer mich hette geleidiget; und wer mich dann eines dinges hette gebeten: mein antwort waere ihm gewesen nicht wan: „Minne“ und das antlitz in demüete tracht; und wenn sie bei nahe an grüessen war, so geschahe mirs, dass ein Minnen geist, zerstoerend all die andern empfindende geist, hinaus verdrang die unmächtigen sinne des gesichtes, und ihn gebot: „geht hin eur Frauen ehre bieten“, und er verblieb an ihrer statt. und wer hette wollen Minne erkennen: der hette es mögen thun, an sehende das zittern der augen mein. und wann diese Edeleste grüessete: nicht als waere Minne

solch ein mittel, das mir hette moegen verschatten die seligkeit unerträglich: sondern ward sie als durch übermass der süesse in mir also, dass mein leib, der war all die weile unter ihr waltunge, oft malen sich regete wie ein schwere sache unbeseelet. also dass offenbar erscheinet, dass in ihr grusse bestund mein seligkeit, die oft war all meinen begriff übergehende überfliessende.

XII. Nun sprich ich wiederum kehrend zu meinem fürhaben: dass da ich geweigert war meiner seligkeit, kam mich ein solcher schmerze an, dass ich mich schied von leuten und an alleinsamer stetten gieng die erden zu netzen mit bitteresten thränen, und wann mir das thränen ein weniges versieget war, bestellt ich mich in meine kammern da ich wehklagen mochte ohn dass ichs vernommen waere. und dort um erbarm rufend zu der Frauen der höfelichkeit und all sagend: „Minne Minne hilf dem getreuen dein“ entschlief ich als ein geschlagen kind in thränen.

es traf ongefähr in der mitten meines schlummers: dass mich deuchte sehn in meiner kammern hart an mir gesessen einen jüngeling, angethan mit liechtweissen kleiden und tief in sinnen, dem ansehen nach. der sahe mein an da ich lag und da er ein weniges mein het angesehen, so deuchte michs, dass er all seufzende mich riefe und mir sagete diese wort: *„Fili mi, tempus est ut praetermittantur simulacra nostra.“* darnach deuchte michs als kennt ich ihn, darum dass er mich also riefe, als er genuger malen in meinen träumen mich ehe diesem het gerufen; und all die weil er mein ansahe, so deuchte er mich weinen durch erbarmen, und da bei gewärtig sein eines

wortes von mir; dar um ich mir ein herze fassete und began also: „Herre der Hoheit, warum weinestu?“ und er sagte mir diese wort: *„Ego tamquam centrum circuli, cui simili modo se habent circumferentiae partes; tu autem non sic.“* und da ich zuhand bedachte die worte sein, so bedeuchte er mich gar dunkel gesprochen haben; und zwang mich zu reden und sagete ihm diese wort: „ach wie gehet das zu, Herre, dass Du zu mir redest mit solcher dunkelheite?“ und sagete er mir zu gemeiner sprachen: „frag du nicht mehr denn dir frum sei.“ und darum hub ich redens mit ihm an von dem grusse des ich war geweigert worden, und befragete ihn des um die ursachen; des ich solcher weis von ihm ward beschieden: „diese unser Biatrîse vernahm von etlichen, mit denen sie von dir rede pflag, dass die fraue, die ich dir hab genannt auf der strassen der seufzer, von dir empfienge ärgernis. darum denn diese fraue, die aller ärgernis ist abgesaget, nicht geruhete deinen leib grüessen, wan sie besorgete, er moechte ärgerlich sein. daher, sintemalen ihr für wahr kund ist deiner heimlichkeit ein teil, von langer gewohnheit, so will ich dass du etliches zu reime bringest, darein du begreifest die gewalt, die ich hab über dich; und wie du ihr eigen seist gewesen frühe von kinde, — und des beruf dir zu eides helfer den selben ders wol weiss — und wie ihn bittest daß er ihrs wölle sagen; und ich, wan ich der selb bin, will ihrs gerne rede stehen; und hie bei wird sie innen werden des willen dein, und wann sie den vernahm, kennen die wort der betrogen: und diese wort schaff also dass sie gleichsam ein mittels seien: also dass du nicht zu ihr sprechest on

vermittelet; das nicht geziemende ist; und sende sie nindert hin on mich, da sie von ihr moechten gehoeret werden, sondern lass sie zieren mit sanfter singweisen, dar in will ich sein all die mal, dass not sein wird.“

Und diese wort vollsprochen: so verschwand er und mein schlaf zeriss. und da ichs besann, so fand ich, dass dies gesichte mir war erschienen um die neunte stund am tage; und ehe denn ich aus dieser kammern gienge: so setzete ich mir für eine ballaten zu machen, dar in ich befolgete all das mir Meinherre het auferleget. und machte diese ballaten:

lied, geh zum Minnen Gotte, ob er ja moechte
dir bei gestehn und mitgehn für Meinfrauen,
dass die entschuldung, die ich dir thet vertrauen
der Herre mein allein mit ihr verrechte.

du gehst, mein lied, so hoefelich gethan,
dass du geleites frei
dich dürfest aller enden lassen sehen:
doch wiltu da hin gehn auf sichern wahn,
such erst wo Minne sei:
leichte ist nicht weise, on deinen voget gehen.
es moechte sein, der du solt rede stehen
und die als ich gelaube, mit mir streitet,
waerst du von ihme nicht zu ihr geleitet,
ja moechte es sein, dass sie dich gar verschmehte.

mit süessen schalle, und seid ihr da selband,
heb an und sag ihr dies,
nach dem dein mund sie vor genaden bat:
„Meinfraue, der mich hat zu euch gesandt
gefiele es euch, der hiess
mich reden — wird ihms wort — an seiner statt:

hie steht, Der nur durch euch den zauber hat,
ihm auszutauschen, wie Ers will, den leib:
war um hiesse Er ihn schauen ander weib?
das denkt: wenn nichts ihm herzen wandel
braechte."

sag ihr: „Meinfraue, ihm stund sein herze ie
so feste in treuen pflicht,
dass ihn euch dienen zwingen all sein sinne:
früh war er eur und wankete in ihm nie —"
gelaubet sie dirs nicht
obs lüge sei, des heiss sie fragen Minne!
und fleh mit züchten nach solchem beginne,
so zu vergeben mir sie je verdrüsse,
entbiete sie mir, dass ich sterben müsse;
des ist sie bald gewährt von treuem knechte.

und Ihm, der ist ein schloss der gnaden all
sag eh du kehrst zu mir:
(denn er mir hilfet, rechte Sache erzeigen)
„durch meiner toene gnade und süessen schall
beleib du hie mit ihr,
und rechte wie du wilt, für deinen eigen
und hilfst du ihm zu huld und ihrem neigen,
wirb, dass ihm werde ein schöne ansehnder frieden!"
edel mein lied, bist du von mir geschieden,
wirb anders nicht, denn das dir ehre braechte.

Diese ballate unterscheidet sich in drei stücke; denn im ersten sage ich ihr, wohin sie gehen solle; und getroeste sie, auf dass sie sicherer gehe; und in welche geselleschaft sie sich schicke, so sie sicher wolle gehn ohn einige gefährde; im andern sage ich des, das ihr obliegt zu verantworten; im dritten gib ich ihr urlaub, zu gehen wohin sie wölle, und befilh ihr süessen wandel

in die arme des gelückes. das ander stück hebet sich hie: „mit süessen schalle“; das dritte hie! „edel mein lied“.

es moechte ein man streiten wider mich und sagen, da wisse er nicht an wen mein rede ergeh in der andern persône, dar um dass die ballate ist anders nicht, wan dies, das ich in wort verfasse; und darum sage ich, diesen zweifel den gedenke ich noch zu loesen und zu erklaeren an diesem büechlein an einer stetten, die noch zweifeliger ist geschaffen; und wird alsdann verstehen, der hie zweifelet, oder streiten wollte wider mich.

XIII. Nach diesem hie zuvor beschrieben gesichte, da ich schon het gesagt die reime, die der Minnen Gott mir het auf erleget, so huben in mir viel misshelliger gedanken mit mir streiten und mich versuchen an, der jegelicher war gleichsam unbesieglich. von welchen gedanken viererleie waren die mich bedeuchten fast harte aufliegen der ruhe meines lebens. der ein war dieser: „gut ist des Minnen Gottes herlichkeit, dar um dass sie aus den sinnen ihrer getreuen zeuchet alle gemeinen ding.“ der ander war dieser: „nicht gut ist des Minnen Gottes herlichkeit, darum dass je mehr treue ihm trage der getreue sein, je mehr schwer und schmerzenlich das ongemach, da durch er sich muss schicken.“ aber ein ander war dieser: „der Minnen name ist also süesse zu hoeren, dass mich unmüglich dünket, dass ihr würkunge sei in den meisten stücken anderlei denn süesse; sintemalen die namen nachfolgende sind den benenneten dingen: wie geschrieben steht: *nomina sunt consequentia rerum*“. der vierte war dieser: „die

Fraue durch die Minne dich also zwinget, ist nicht gethan als ander frauen, dass sie leichtehin abstünde von ihrem mute.“ und ihr jèglicher bestritt mich also harte, dass er mich machte stehn als der nicht weiss wes weges sein fahrt ergeh, und der gehn will und je doch nicht weiss, wo er gehe. und als bald ich gedachte einen weg ihn allen gemeinen zu gehen, das ist, einen solchen, darin sie alle sich eines fänden; so war der weg mir gar leid: das ist hilferufen und mich verlassen an die arme der barmherzigkeit. und da es also um mich stund, kam mich ein wille an, davon reime zu schreiben; und sagte allda dies sonett.

all mein gedank spricht Minne und anders nicht;
und hebt sich also streit an ihrem rate:
der ein, der rät mir da zu ihr maiestâte,
der ander ihm als eim tollen wider spricht;
dèr süessiget, hoffend dass mir bass geschicht;
dèr macht mir ofte die augen zu einem bade:
und sind nur eines, da sie flehn genade,
zitternde in furcht, die mich in mir zerbricht.

drum ich nicht weiss, was ich matêrien küre
und sagen will: da weiss ich nicht, was sagen;
so finde ich mich verwirrt in Minnen streit.
und wollt ichs mit ihn allzumal vertragen,
so muss ich rufen, die mir ist verseit, —
frô Gnaden; dass sie meine sache führe.

dies sonett unterscheidet sich in vier stücke: im ersten spreche ich und proponiere dass all die gedanken mein sind Minnen gedanken; im andern spreche ich dass sie uneines sind und erzähle ihr uneinigkeit; im dritten benenne ich

das, darin sie sich moechten eines finden; im vierten sage ich wie ich wölle von Minnen sagen und wisse ja doch nicht, wannen matêrien nehmen; und ob ich sie von allen ins gemeine wölle nehmen, so kaeme mirs dazu, an zu rufen frauen Genade; „frauen“ sage ich als verschmähende redens art. das ander stück hebet sich hie: „und hebt sich“. das dritte hie: „und sind nur eines“. das vierte hie: „drum ich“.

XIV. nach dem streite der misshälligen gedanken begab sichs, dass diese Edeleste kaeme zu einer stetten, da viel edler frauen gesellet warn. zu welcher stetten ich gefüeret ward von einem gefreundten mein, der vermeinete mir gross gefallen thun da mite, dass er mich dar hin füerete, da also viel frauen ihr schoene liessen schauen. darum ich als unwissende, wo hin ich würde gefüeret und mich zu dem gefreundten versehende: als welchen seiner freund einer ehedem bei nahen an die letzten enden des lebens verbracht het: ihm sagte: „zu was ende sind wir kommen zu diesen frauen?“ da sagte mir der: „zu schaffen dass ihn geziemende werde gedienet“. und zware warn sie da gesellet einer edelen frauen zu gesellschaft, die selbe war des tages kranzbraut; und dar um, als in vorbesagter stadt brauches ist, kam ihnen zu, ihr gesselleschaft zu leisten des ersten mals, dass sie zu tische sass in ihr bräutigames hause. also dass ich gedachte diesem gefreundten zu gefallen sein, und willigete den frauen dienstes zu warten mit ihm selbander. und zu ende meiner verwilligunge deuchte mich inne werden eines wundersamen erzitterns, das hub sich in meiner brüste linkerhalben und schlug sich jählings durch all die geliede

meines leibes. zustund sag ich, dass ich meine persônen leinete wider eine schildereien die ging um und um dies gemach; und besorgend, dass man moechte inne sein worden meines erzitterns, und nach den frauen spähend: so sahe ich unter ihn die Edeleste Biatrîsen. zur stund wurden also zerstoeret meine geist von der gewalt die der Minnen Gott gewann, da er sich also nahen fand bei der Edelesten Frauen, dass mir ihrer nicht am leben blieben denn alleine die geist des gesichtes; und blieben ja noch diese ausserhalben ihrer würkzeuge dar um dass der Minnen Gott sich het wollen bestellen in ihre aller fürnehmeste statt, zu schauen auf das überwunderbar frauenbilde; und ob ich gleich ein ander worden waere denn eh, dennoch beschwerete mir harte um dieser geistlein willen, die weheklageten laute und sageten: „so der uns nicht thet allzumal aus unser wohnunge hinaus wetterstrahlen, so moechten wir stille anschauen das wunder dieser Frauen, als auch unser geleichen thun."

Jch sage, dass dieser frauen viel, da sie gewahreten meine wandelung: so hub sich unter ihn verwunderns; und in gespräche spotteten sie mein mit dieser Edelesten. dar um der ehedem argelos betrogen freund mich bei der hände griff und zog mich ausser dieser frauen angesichte und fragete mich was ich het; zuhand ein weniges geruhet, und da die geister mein wiederum auferstunden, und die verstossen wieder warn ein gekehret zu ihrer wohnunge, so sagete ich diesem gefreundten mein diese wort: „ich hab die füesse mein gehabt an dem ziel des lebens, jenseits dessen nicht fürder mag gehen

wer ja gedächte wiederum zu kehren.“ — und nahm urlob von ihm und kehrete mich zur kammern der zähren, dar innen ich weinende und mich schämende zu mir selben sprach: „so diese Fraue wüsste meine geschaffenheit, so gelaub ichs nicht, dass sie mein spottete also, viel mehr bin ich des gelaubens dass gross erbarmen darob über sie kaeme“, und all die weile ich also weinete, setzete ich mir für in wort zu bringen etwas dar in ich von mir sprechende ihr bezeichente die ursachen meiner verwandelunge und ihr sagete: ich weiss es wol dass sie nicht ist erkannt, und dass ob sies waere, ich glaub man würde sichs erbarmen; und ward willens es zu machen, aus verlangen dass ihrs von ongefähr moechte zu gehoere kommen; und war dies sonett:

mein spotten helfet ihr den andern frauen
ondenkend, Fraue, wannen das ergehe
dass ich als neu ein bilde für euch stehe
als ofte ich kommen bin eur schöne schauen

könnte auch barmherzigkeit sonst nicht getrauen
gewappnet wider mich zu stehn als ehe:
dieweil der Minnen gott in eurer nähe
greift mich als dreiste und als mit zuvertrauen,

dass er durch mein verzageten geister stoere,
schlägt den, und jenen stoesst er aus der kammern
und bleibet eine euch an zu sehen hin;

drum ich vertauschet in wen andern bin;
doch also nicht, dass ich nicht dannoch hoere
die qualen der verstossen und ihr jammern.

dies sonett unterscheid ich nicht in stücke, dar um, dass die unterscheidung nicht statt hat wan um den sinn der unterschieden sachen auf zu tun; darum sintemal es durch sein fürgelegten umstände ist zu genüege offenbaret: so darfs der unterscheidunge nicht.

zware unter der rede dar inne der umstand dieses sonettes ist offenbaret: finden sich zweifeliger wort: da ich sage nemlich, dass Minne mein geister all erschlage, und die des gesichtes beleiben am leben, doch ausser ihr würkzeugen; und diesen zweifel ist dem zu loesen unmüglich, der nicht auf geleicher staffeln sei der Minne ein getreuer; und denen zu mal so es sind, ist es offenbar, das die zweifeligen wort auslegen moechte; und darum mir nicht wol anstehet, diese zweifeligkeit zu bedeuten, wan meine wort wären verlorn; oder zu überdrusse.

XV. Nach der seltsamen wandelung kam mich an ein hart bedenken, das viel kaum von mir liess; vielmehr mirs ständiglich ein ding vorhielt, das solcher weis zu mir redte: all die weilen und dass du also ein spott an zu sehen bist, so du dieser frauen nahen bei schaffest: war um trachtestu sie zu schauen? sieh her, so du würdest von ihr befraget, was hettestu zu erwidern? gesetzet auch, dass du freie an dir hettest all die kräfte dein, derweil dass du ihr erwidertest.“ und dem antwurte ein ander demüetiger gedank und sagte: „und verlür ich meiner kräfte nicht und waere ihr also dreiste, dass ich Ihr moechte erwidern, so sagete ich ihr dass alsbald ich mir für augen stelle ihr wunderbare schoene: alsbald kommt mich eine sehnsucht an, sie zu schauen; die ist solcher kräfte dass sie erschläget und

zerstoeret in meinem gedächtnisse alles das dawider sich moechte erheben; und davon geschiehts, daß die ausgestanden leiden mich dar ab nicht ziehen, dass ich sie nicht suchete." drum ich also von solcherlei hin und wider reden bewogen, mir fürnahm, etwas in wort zu bringen dar in ich mich vor ihr entschuldigete, (das ding angehend, das ich mir het vorgehalten) und auch drein brächte, wie mir bei ihr geschiehet; und war dies sonett:

was mir in sinne liegt, erstirbt dar innen
wenn ich euch, Schoene Freude, schauen geh;
und bin ich dort, hoer ich den Herrn der Minnen
der sagt: „entfleuch, und thut dir sterben weh!"

die Minne trägt des herzen farbekranken
das taumelnde um sich greifet, ob es steh,
und durch die trunkenheit im grossen wanken
ist als die steine schrien „vergeh vergeh!"

wer dann mich sieht, er sündet sich vor Gott,
der die verlorne seel nicht auferrichte,
und waers zu zeichen nur, ihn reue mein,

durch herzerbarm, der toetet euren spott
und wächset aus der toten angesichte
der augen, die des todes wollen sein.

Dies sonett unterscheidet sich in zween stücke; im ersten sage ich die ursachen, darum ich mich nicht enthalte zu gehen für diese Frauen; im andern sage ich das mir geschieht durch zu ihr gehn; das hebet sich hie: „und bin ich dort" und dies ander stück unterscheidet sich in fünferleie. im ersten spreche ich was Minne auf der

vernünftigkeite rat mir sagt, wann ich ihr nahebei bin; im andern offenbare ich die umstende des herzen nach bilde des antlitzes; im dritten sage ich welcher maassen alle keckheit mir schwinde; im vierten sage ich, wie es sünde hat, wer mir da nicht erbarmen wiese, da von mir einige ermutung werde; zum letzten sage ich, um wes ursach man erbarmen für mich fühlen müsse: das ist durch das erbarmens werte ansehen das mir durch die augen her für tritt; das selbe erbarmens werte ansehen wird zerstoeret: das ist, es dünket niemanden des geleichen: durch das verspotten dieser Frauen, als welche sich nach ziehet, ihrs gleich zu tun, auch solche, die etwan möchten wahrnehmen das erbarmens wert ist. das ander stück hebet sich hie: „die Minne trägt“, das dritte hie: „und durch die trunkenheit“, das vierte hie: „wer dann“, das letzte hie: „durch herzerbarm“.

XVI. Nach dem ich dies sonett gesaget het, regete mich ein gelüste, noch in wort zu bringen vierlei ding meh von meinen umständen, die deuchten mich noch nicht offenbar worden sein durch mich: deren erstes war: wie ich manicher malen mich grämete wenn mein andenken die fantasîen bewegete mir für augen zu stellen, was der Minnen Gott aus mir machete; das ander ist: dass Minne unter weilen onversehens mich also harte berannte, dass in mir ander leben nicht mochte beleiben, wan ein gedank alleine: der sprach von dieser Frauen. das dritte ist: dass wann dieser Minnen sturm mich also bestritt, ich mich von dannen hub, aller farben gar erblichen, diese Frauen zu schauen, vermeinende, dass ihr anschauen mir moechte

abe gewehren diesen sturm, wan ichs vergessen, das von mir ward nahe und näher bei waere solcher adeligkeit. das vierte ist: wie zwar dies anschauen mirs nicht alleine nicht mochte abwehrn, denn es vielmehr endelich zerschmetterte mein weniges leben; und war dies sonett:

manicher malen kommt mirs in den sinn
wie dunkel ein wesens Minne mir verfasste;
und reuet mich des also dass ich vaste
da spreche „ist auch ein ander, als ich bin?"

denn mich berennt der Minne Herre gach
also dass mir des lebens als gebristet —
ein geist alleine ist, der sein wesen fristet,
und der beleibt drum dass er von Euch sprach.

so zwing ich mich, und trachte mich erquicken.
und als erstorben, aller tüchte bloss
komm ich für euch, zu heilen das mir fehlet;

und heb ich auf die augen mein zu blicken,
beginnet mir im herzen stoss und tos
der schafft dem pulse, dass er sich entseelet.

Dies sonett unterscheidet sich in vierlei stück, nach vierlei dingen die dar in angesagt sind; und darum dass es die obberedten sind, so leg ich mich nicht ins mittel, es sei denn um die stücke zu merken nach ihr anheben; drum spreche ich, dass das ander stück sich hebet hie: „denn mich berennt", das dritte hie: „so zwinge ich mich", das vierte hie: „und heb ich."

XVII. Da ich diese drei sonett gesagt het, darin ich zu dieser Frauen sprach, darum dass es als fürbringer warn aller meiner umstände: hielt ich da für zu schweigen darum dass mich bedeuchte

als hätte ich von mir selben genugsam offenbaret. und wie ich gleich künftig hin mich aller anrede an sie geschwieg, so füegete sich mirs dannoch dass ich mich einer neuen matêrien und erlauchtern muste annehmen, denn die verwichene war gewesen. und darum dass der ursprung dieser matêrien ist kurzweilig an zu hoeren, so werd ich ihn melden als ichs aufs kürzlichste mag.

XVIII. Sintemalen durch mein ansehen viel persônen waren innen worden meiner herzen heimlichkeit: so warn da etelich frauen gesessen sich zu ergetzen ein in der andern gesellescheſte, die kannten mein herze wol, wan ihr jegliche bei viel vernichtigungen, die ich erfahren, war gegenwärtig gewest; und da ich nahen bei ihn des weges kam, als von Fortûnen geleitet, so ward ich gerufen von dieser edeln frauen einer; und war die mich gerufen het, ein fraue von gar zierer rede; also dass, da ich für sie war kommen, und wol ersahe, dass mein Edeleste Fraue nicht unter ihn waere, so ward ich ein frischern mutes: und grüessete sie, und fragete, was ihr gefalle waere. der frauen war da viel, von denen warn etliche die lacheten unter ihn; ander waren die mein acht heten als gewärtig was ich moechte sprechen; ander warn, die sprachen unter ihn; der eine die augen auf mich hefte, und mich bei namen rufende, diese wort sagete: „zu was ende minnestu diese frauen dein, so du ja nicht maht ihr gegenwart erdulden? sag es uns an, denn solch einer Minnen end und absehen muss von fuge gar ein neue art sein“.

und da sie mir diese wort het gesaget, so began nicht sie alleine, sondern die andern zumal,

zu harren meines bescheides sichtbarlich. allda sagte ich diese wort: „Meinfrauen, das ende ziel dieser minnen mein war eh diesem meiner Frauen gruss, die ihr etwan im sinne habt; und dar in wohnete aller meiner begirde end und seligkeit; aber seit dem und ihrs gefallen hat, mich dessen zu weigern: so hat Meinherre von der Minnen alle meine seligkeit in das gesetzet, daran mir eintrag nicht mag geschehen.“ allda huben diese frauen unter ihn reden an: und gleich wie wir je weilen das wasser regenen sehn untermischet mit schoenem schnee: also deuchte mich sehen ihre wort herfür gehen vermischet mit seufzen. und nachdem sie ein weniges mit ein ander heten geredet, so sagte mir diese selbe fraue, die zu mir erst het gesprochen, diese wort: „wir bitten dich, dass du uns des wollest sagen, da diese dein seligkeit inne besteh.“ und ich ihr zu antworte sagte geradehin: „in dem, das meiner Frauen preis ist, in wort verfasset.“ und sie erwiderte: „spraechest du daran wahr, so hettestu die wort, die du erdichtetst, dein beschaffenheite kundzuthun, vielmehr mit ander absehen bewürket.“

da ich die wort bass bedachte, so schämete ich mich als, und ward also sprechende in mir selben: „da also hohe seligkeit in den worten ist, die Meinfrauen preisen: zu was ende ist auch ander rede je von mir ausgangen?“ und darum setzte ich mir für zu meines dichtens matêrien je mehr das zu nehmen, das dieser Edelesten zu preise werde; und da ichs viel bedachte, so deuchte ich mich allzuhoher matêrien für mein vermoegen mich vermessen haben; also dass ich nicht träute beginnen. und stund etlich

tag also an, mit begier an zu heben und mit zagen, an zu fahen.

XIX. Hienach begab sichs, wie ich ein strassen fuhr, längs der floss ein wasser gar klare: dass ein so gross gelüste mich ankam, zu sagen: dass ich schon auf die weise denken began, die ich wollt inne halten. und gedachte, dass von ihr reden nicht geziemende sei, es wäre denn ich redete zu frauen in der andern persône; und nicht zu einer jegelichen, viel mehr zu denen alleine, so edele sind, und sind nicht nur weibsen; da sag ich dass mein zunge sprach als von ihr selben gerühret: „ihr frauen die ihr neu gemüete tragt von Minnen.“ dieser wort hüetet ich in meinen sinnen mit grosser freuden, denn ich gedachte sie zu meinem anheben zu setzen; daher denn zur vorbesagten stadt heimgekehret ich eine kanzonen begann, mit solchem anheben, geordenet in der weis, die sich nach wird weisen in ihr unterscheidungen. die kanzone hebet sich also:

ihr fraun die ihr neu gemüete tragt von Minnen,
ich will zu euch von meiner Frauen sagen:
nicht als ich dächte ihr ganzes lob zu wagen:
nur sprechen, ob ich lindere, das ich meine;
ich sprich: wenn ich ihr hohen wert besinne,
macht Minne mich also süesse ein herze tragen, —
müsste ich da nicht an mute gar verzagen,
in Minne erglüete ich all die welt gemeine.
nun sprech ich nicht so hoh noch ungemeine,
dran mir misslänge, und müste mein verachten;
allein ihr adeligkeit werde ich betrachten
— zwar minder hoh denn ihr zu ziemen scheine —
ihr fraun, mit euch, und seneden jungfrauen;
wan dies kein ding ist andren zu vertrauen.

engelisch schreits aus Gotte in seim gemüete
und spricht: „Herr Herre, auf erden ist zu sehen
wunder an gebärde, und dünket mich ergehen
von einer seelen, die bis hierauf scheinet!“
der himmel, dem zu vollekommner güete
nur sie gebräche, kommt sein Meister flehen
und jeglich heiliger rufet: „lass geschehen!“
— alleine Erbarmen wahret unser kleinet.
denn nun spricht Gott, da er Meinfrauen meinet:
„geliebe mein, belasset noch die weile
da mirs gefällt, dies liecht an erden teile,
da einer ist, den dies verliesen peinet —
der in der höllen zu den missgebornen
noch spricht: „ich sah die hoffnung der erkornen.“

Meinfraun ersehnen, die den himmel zieren;
nun lasst mich euch all ihr gewalt vertrauen:
da merkt: die gern geleich würde edel frauen
die geh mit ihr; denn da sie weges gienge,
schlägt Minne in ungezogen herze ein frieren,
dar an sein trachten stirbt am eigen grauen,
nnd wers ertrüege sie gnug anzuschauen,
der würde ein adelig ding, oder er vergienge.
und kommt ihr für, der nicht sei zu geringe
sie zu gewahrn, da wird ihr kraft bewähret:
wan ihn in neue güete ein gruss verkehret
also, dass nirgend hass in ihm verfienge —
noch thet ihr Gott genaden groesste spenden:
zu dem sie sprach, der mag nicht übel enden.

spricht Minne also von ihr: „ein sterblich leben
wie gehts, dass ihm nicht schmähet noch gebricht?“
und blickt sie an, und bei dem eide spricht,
hie wollte Gott neu wunderding vollenden;
der perlen farb ist ihr verleibet, eben

als frauen an steht, aus der maasse nicht;
was schoene sei, das prüefet ihr gesicht;
natûre bringt nicht bessers aller enden.
aus ihren augen, wie sies thu verwenden,
entfahren Minnen geister heiss entzunden,
die den so hinschaut in den blick verwunden,
und brechen, und in aller herzen enden —
seht ihr gemalet Minne ins lachen stehen!
da mag sie keiner steten auges sehen.

kanzone, ich weiss du wirst am wege reden
zu frauen genung, nun ich dein band entbinde:
da sei gemahnt, weil ich zu Minnen kinde
dich hab erzogen auf, junge unde schlichte,
dass war du kommest, bittest einen jeden:
„weiset mich meinen weg: ich bin gesinde
der selben, deren lob man an mir finde;"
und ob dir ja wo einzustehn gedächte,
beleib du ferne unzüchtigem geschlechte:
schick dich, dass du nur werdest offenbar
manne oder frauen höfelicher schar
die selben werden leiten dich zu rechte.
du findest Minnen Gott, dar man dich führet:
befoln müsse ich ihm sein, als dir gebühret.

diese kanzonen, auf dass sie bass verstanden sei, so unterscheid ich sie künstelicher, denn die andern hie vor; und darum scheide ich sie in drei stücke. das erste stück ist als ein vorrede der rede, die ihr folget. das ander ist die intention tractiret. das dritte ist als dienstunterthan der rede, die ihr fürgehet. das ander hebet sich hie: „engelisch schreits", das dritte hie: „kanzone ich weiß." das erste stück ist unterschieden vierfalt: wan aufs erste so sag

ich, wem ich wölle sagen von Meinfrauen; und war um ichs wölle. zum andern sag ich, wes geleichen ich mich selben dünk, alsbald ich ihr hehre bedenke; und was massen ich mich wol sagens unterfinge, ob ich nicht verwegenheit verlüre; zum dritten sag ich in was masse ich zu sagen gedenke, auf dass michs verzagtheit nicht hindre; zum vierten, da ich abermalen dazu kehre, wem ich sagen wölle, sag ich die ursachen, dar um ichs denen sag und andern nicht. das ander stück hebet sich hie: „ich sprich“, das dritte hie: „nun sprich ich nicht“, das vierde hie: „ihr frauen mit euch“.

hienach da ich sag: „engelisch schreits“ heb ich an die betrachtunge der Frauen mein; und ist dies stück unterscheiden zwiefalt: wan zum ersten da sprich ich, das von ihr in himmele ist vernommen; zum andern, das von ihr auf erden ist vernommen: nemlich hie: „Meinfrauen ersehnen“.

dies ander stück ist zwiefältig: wan aufs erste sag ich von ihr adeligkeit seelenhalb, und erzähle etelichs von würkungen ihrer tugende, die aus ihrer seelen fürbrechen; zum andern sag ich ihr adeligkeit leibeshalb und erzähle etelichs von ihrer schoene, nemlich hie: „sprach Minne“. dies stück hat zween eigen stücke; wan im ersteren sag ich von etlicher schöne, die sich der persône zugehoeret ins gemeine; im andern sag ich von schöne, die gehoeret zu bezeichnetem teile der persône: nemlich hie: „aus ihren augen“.

dies ander stück gehet in zweirlei teil; wan ich im ersten sag von ihr augen, die sind ein anheben der Minne; im andern sag ich vom munde, der ist Minnen ein ziel. und auf das sich da von hinnen

hebe jedweder verkehrte gedank, so sei gedenk der dies lieset des, das hie zu vor geschrieben steht, dass der gruss dieser Frauen, der von ihr mundes würkungen eine war, ein endeziel all meines begehrens belieb, weil ich ihn mochte erlangen.

des fernern, da ich sag: „kanzone ich weiss", da füege ich ein gesätze hinzu als es waere ein dienstmeid der andern: darin ich sag, das ich von dieser kanzonen mein begehre. und dieweil dies letzte stück ist ebene zu verstehn, so plag ich mich nicht mit mehr unterscheidunge.

Ich sag freilich, dass um mehr zu offenbarn den sinn dieser kanzonen, da gehoerete sich subtiler unterscheidunge zu; je dannoch, wer nicht genuger witze sei, dass er durch die für gelegeten sie moechte vernehmen: so ist mir drum nicht leid, dass er die händ davon lasse; denn ich fürwahr besorge, ich moechte schon gar zu vielen ihr meinung angezeiget haben, durch die unterscheidungen, die da für geleget sind, ob ja geschaehe, dass sie zu vieler ohren kaeme.

XX. Nach dem dass diese kanzone ein weniges in der leute mund war kommen, davon auch geschah, dass ein freund sie hoerete sagen: so kam ihn ein gelüste an mich zu bitten, dass ich ihm wollte sagen was Minne an ihr selben sei, denn er etwan durch die vernommen geschicht mehr denn gebürlich zuversicht zu mir het; drum ich bedenkend, dass nach solcherlei betrachtunge wol anstehe auch etwas von Minne zu verfassen; und dazu bedenkend, dass ich dem freunde dienstes müsse bereit sein: so setzet ich mir für etwas in wort zu verfassen, dar innen ich von Minnen forschete und sagte all da dies sonett:

minne und ein feines herze ist einerleie
als es der Weise an dem gedichte sprach,
und ist so eines ohn die ander sach,
als wie vernünftige seel vernünfte freie.

ihm gibt Natûre, so sie minnegeret,
den Minnen Gott; und herze ihm zu gemach,
dar inne er schlafende ist und wird nicht wach;
dass ofte kurze und ofte lange währet.

an steten weiben schoene liebet dann
also den augen, dass dem herzen inne
ein sehnen nach dem lieblichen beginne;

und waehret also lange in ihme etwan
dass es erwecken mag den geist der Minne;
und also schafft in frauen stolzer mann.

Dies sonett unterscheidet sich in zween stück; im ersten sage ich von dem Minnen Gotte das angehnde, das er ist in potencîen, das ist, in der macht. im andern sag ich von der macht die zu würkunge entstehet; das ander hebet sich hie: „an steten weiben". Das erste ist unterscheiden zwiefältig: erstlich sage ich, in welcherlei wesen wohne solche macht; im andern sag ich wie solch wesen und solche macht herfürgebracht werden in ein seinde; und wies eines auf das ander blicken, gleich wie auf forme matêrje; das ander hebet sich hie: „dem gibt Nature", hierauf, da ich sage: „an steten weiben", sag ich wie diese macht sich ausdruckt in würkunge; und zu erste, wie sichs ausdrucke an manne; zum andern, wie sichs ausdrucke an weibe, hie: „und also schaffts".

XXI. Nachdem ich von Minnen het gehandelt in den vor gemeldten reimen: so ward ich willens auch

zu lobe dieser Edelesten etwas zu erdichten, darin ich moechte erzeigen, welcher massen durch sie diese Minne erwecket werde, und wie nicht alleine sie erwache, da sie schläft; sondern auch da sie nicht in potencîen, das ist, in macht, sei, diese Edeleste wunderthätig sie herfür bringe. Und war diess sonett.

in augen thut Meinfraue Minne tragen,
da durch sie edelet alles das sie sichtet —
kommt sie: man ist nach ihr her um gerichtet,
und wen sie grüesset, thuts durchs herze schlagen,

dass er die stirne hangend, ganz vernichtet,
all sein gebrechen seufzende mus klagen —
jähzorn verstummt vor ihr und hoffart flüchtet:
helfet, ihr frauen, all ihr lob zu sagen.

allrhande demut, alle süesse reue
wird innig dem, der hoeret, das sie spricht;
darum ist selig, der sie erste ersache;
wies anzusehn sei, wanns ein wenig lache, —
es sagt sich nicht, und es gedenkt sich nicht:
also ists ȧdeliges wunder neue.

Dies sonett unterscheidet sich in drei stücke: im ersten sag ich was massen diese Fraue diese potencîen würklich macht, in ansehunge des hocherlauchten teiles ihrer augen; und im dritten sage ich des gleichen, in ansehunge des hocherlauchten teiles ihres mundes; und in dieser zween stücke mitten inne ist ein stückelein, das stehet einer helfbitterinne gleich zu dem stücke davor und dem stücke darnach, und hebet sich hie: „Helfet ihr frauen“; das dritte hebet sich hie: „Alrhande demute“.

das erste unterscheidet sich in dreie; im ersten sage ich wie sie gewaltiglichen edel machet, des sie ansichtig ist; und das ist also viel, als Minne in macht einsetzen, da eh dem Minne nicht war; im andern sage ich wie sie Minne würklich in würkunge macht, in allr deren herzen, die sie siehet; im dritten sag ich was sie dann gewaltiglichen schaffet in ihr herzen; das ander hebet sich hie: „kommt sie"" das dritte hie: „und wen sie grüesse".

des fernern da ich sage: „helfet ihr frauen", da thu ich kund wem ich gedenke anzusagen, wan ich frauen rufe, dass sie mir hülfen sie ehren. am letzten da ich sage: „allrhande demut," da sag ich eben das gleiche, das da vor gesaget ist im ersten stücke, zwar nach zween geschäften ihres mundes. der eines ist ihr allersüessestes sprechen; und das ander ihr wundersames lachen; zwar von diesem lezten sage ich nicht, wie es würke in herzen, darum dass gedächtnis es nicht mag bei sich halten, noch seine würkunge.

XXII. Nach diesem warn nicht viel tag vergangen, dass, nach des glorreichen HERRN rate, der sich selben dem tode nicht versparete: derselbig, der solchen wunders erzeuger war gewest, (als man diese Edeleste Biatrîsen must erachten — aus diesem leben scheidend in die ewigen glorien fuhr, das ist wahr. Dar um, sintmalen solcherlei abscheiden ein jammer ist denen so da nachbleiben und sind dem gefreundet gewesen, der hin gehet; und ist so innig keine freundschaft nicht, als von gutem vater zu gutem kinde, und von gutem kinde zu gutem vater; und diese Fraue war auf dem allerhoehesten gräde der güete; und ihr vater, als ihm die menge fürwahr zeugete, gut war auf einem

hohen grade; so ist offenbar, dass diese Fraue bittersten kummers voll war.

Und sintmalen, nach herkommen vorgemeldeter stadt, frauen mit frauen und mann mit manne sich gesamnen zu solcherlei trauer: so gesamneten sich frauen viel dahin, da diese Biatrîse weinete zum erbarmen; da ich nun etlich frauen von ihr kommen sach, so hoerete ich da rede ergehn unter ihnen von dieser Edelesten, wie sie sich beklagete. in diesem gespraeche hoerete ich sprechen also: „sie weinet gewislich also sehre, dass der sie angesaehe, müste jammers sterben“; da mit giengen diese frauen für über; und ich bleib in so grosser traurigkeit zurücke, dass mir zähre um zähre die wangen netzete unterweilen; und barg mich drum oftmalen mit händen vor den augen; und waers nicht an dem gewesen, dass ich noch meh von ihr hätte vernehmen moegen: dar um dass ich an einer stetten war, da die meiste menge der frauen des weges muste, so von ihr schieden: so hätte ich mich verborgen als balde als mich die zähren ankamen.

Und da ich dieserhalben noch an der selben stetten verweilete, so giengen noch frauen mehr für mir über; die wechselten unter ihnen solche rede: „welche von uns möchte noch froh wesen, da wir vernommen haben dieser frauen jammervoll sprechen?“ naechst diesen kamen ihr mehr, die sprachen in gehen: „dieser der hie stehet, weinet mehr noch minder, als hätte er sie gesehen gleich als wir haben.“ ihr ander darnach sagten von mir: „sieh diesen an! der scheinet nimmer derselbig, also ist er worden.“ und also in dieser frauen fürübergehn, vernahm ich gespraeche von ihr, und von mir; derart als angezeiget ist.

Drum ichs hienach bedenkend mir für setzete es in wort zu bringen, dar um dass ichs würdige ursach het. und wie ich sie denn gerne befraget hätte: ob mirs nicht unfuge waere gewesen: so nahm ich zu meiner erdichtunge matêrjen davon ein gleichnis, nämlich, als hett ich sie befraget, und sie hetten michs beschieden; und machete da zween sonett; wan im ersten frag ich sie in der weise, wie mich gelüstet het zu fragen; im andern sag ich ihr anwort; darin ich all das ich von ihn het gehoeret, dahernahm, gleich als hetten sies mir beschiedlich erwidert. und hebet sich das erste an: „ihr, so demüetige“, das ander „bistus der oftmals“

ihr, so demüetige geberde traget,
und die augen nieder schlaget als durch peine,
von wannen kommt ihr? dass euch so versaget
die farb, und eitel jammer dran erscheine?

habt ihr Meinfraun gesehen da die Reine
die wangen badt durch liebe die sie klaget?
sagt mirs, ihr fraun; wan mirs das herze saget;
denn ich euch nichts an seh, das sei gemeine.

und seid ihr ja von solchen jammer kommen,
beliebe euch hie bei mir zu stehn etwas,
bis ich es alles das ihr ist, vernommen.
ich seh eur augen, die sind tränen nass
und seh euch so entstellet wieder kommen:
mein herze erzitteret, an zu sehn all das.

dies sonett unterscheidet sich in drei stücke: wann im ersten ruf ich an und befrage ich diese frauen zumal, ob sie von ihr kommen sein, und sage dass ichs wol gelaube darum dass sie widr-

umkehren als adelig worden; im andern bitte ich sie dass sie mir wöllen von ihr ansagen; das ander stück hebet sich hie: „und seid ihr ja“.

bistus, der oftmals anhub zu bedeuten
von unser Fraun, und sprach zu uns allein?
die stimme an dir ist wol als waer sie sein;
doch die gestalt ist wie von ander leuten.

ach, von was weinestu also von herzen
dass wer dich an gesaehe ihn jammre dein?
sahst du sie weinen? dass nicht moege sein
verhalten länger dein gemüete in schmerzen?

weinende gehn lass uns, und schwere tragen:
„er sündet sich wers ja vertroesten wölle“,
in weinen hoerten wir sie also sagen:

ihr antlitze ist also des jammers hölle
dass welche es recht zu schaun hett mögen tragen,
die hätt sich tot geweint da auf der stelle.

Dies sonett hat vier stücke, nach vierlei rede, so die frauen da führeten, in der namen ich sprich. und darum dass die hievor schiere offenbar sind worden, so leg ich mich nicht ins mittel, die ausdeutunge stückweis für zu legen; und darum unterscheide ich kurz ab. das ander stück hebet sich hie: „ah von was weinestu“, das ander hie: „weinende gehn“, das vierte hie: „ihr antlitze“.

XXIII. Hienach wenig tag, so begab sichs, dass einen teil meins leibes ein schmerzhafte siechheit ankaeme; da von litt ich ohn aufhoeren durch viel tage die grimmigste quale, die mich in also große unkräfte brachte, dass ich von schulden mich hielt als die sich nicht moegen regen. merk: dass am

neunten tage, die weil ich unerträgelichen schmerzen erdult, mich ein gedanke an kam, der war von der Frauen mein. und da ich etliches von ihr het gedacht, so wandte ich mich auf mein schwaches leben, und da ich an sahe, wie krank sein frist sei bewähret und waere es ja noch gesund: so hub ich weinen an in mir selben ob solcher armseligkeit. daher ich faste seufzende sprach in mir selben: „es ist anders nicht beschaffen, denn dass auch die aller edeleste Biatrîse müsse etwan sterben.“ und da kam mich also grosse verstoerung an, dass ich die augen zuzwang und anhub mich plagen als ein rasender mensche, und wahnbilde mir einbilden in solcher weis: denn in anbeginne des irregehns, das mein fantasîe trieb, deuchte michs als saehe ich antelitze von verrauften weiben, die sprachen zu mir: „du solt auch sterben“ und nach diesen erschien mirs wie ander antlitze hadernd und grässlich anzusehen, die sprachen zu mir: „du bist gestorben.“

Und alsobalde mein fantasîe den irregang het angetreten, so kam es dahin mit mir, dass ich nicht wuste, wo ich waere; und deuchte mich als sähe ich da weib gehn verraufet und weinende über gassen, traurig auf den tod; und deuchte mich sehn die sonn dunkeln, also dass die sterne sich erzeigeten, mit einer solchen farben, die mocht ich anders nicht bedeuten denn dass sie weineten; und deuchte mich, dass die vögel in fluge tot nieder fielen; und dass ungeheur erdbidem waeren; und da ich mich darob entsetzte in sogethaner fantasîen, und mir sehre grausete: so bildete ich mir in wahne einen freund ein, der kaeme mir anzusagen: „ja weistus nicht? die wunderschoene Fraue dein ist aus diesem leben ab ge-

schieden." darauf hub ich bitterlich weinen an; und weinete nicht in blossem wahne, vielmehr weineten mir die augen und badte sie mit wahrhaften zähren. ich waehnete da, als blickte ich gen himmel; und deuchte mich sehen engel ein heer, die kehreten da hinauf, und hetten für ihn ein neblein liechtweiss und deuchte mich diese engel sängen herlich; und deuchten mich die wort ihres singens diese sein: „osanna in excelsis", und anders nicht deuchte mich hoeren. zu stund bedeuchte michs, dass das herze, da also grosse Minne inne war, zu mir spraeche: „es ist wahr, dass Unser Fraue ist tot gelegen." und deswegen deuchte michs hin gehen, den leichnam schauen, dar in gewesen war jene Erlauchteste und Selige Seele; und also stark war die irregehnde fantasîe, dass sie vermochte mir zeigen diese Frauen tot; und deuchte mich sehen dass frauen ihr über das haupt deckten ein weissen schleier; und deuchte mich dass ihr antlitz ein solch ansehen von demüete hette, das war als spraeche sie: „mir geschiehet zu sehn den anhebenden frieden". mit diesem irrespenste kam mich also grosse demut an, durch sie anschauen, dass ich dem tode rief und sprach: „aller süessester Tod, komm zu mir und versag mir nicht grober weis, denn du must ja und gewislich edel worden sein, an solcher stetten bistu gewesen; nu komm zu mir, den von herzen dein belanget; du siehest wol ich trag schon der farben dein!" und da ich het vollschaffen sehn alles das jammers geschäfte damit die leichnam der gestorben zu handeln brauches ist: so deucht ich mich wiedrum kehren in mein kammern, und da gen himmel blicken; und also mächtig war in mir die einbildung, dass ich

allweinend sprechen anhub mit mein wahren stimmen: „oh allerschoeneste Seele, was saelden er hat, der dein anschauet!“ und da ich solche wort sprach mit bitterem thraenen schluchzen, und dem tode rief, dass er zu mir kaeme: da war ein edel jung fraue an meiner bettstatt gesessen, die wähnete dass mein weinen und wort ein weheklagen seien gewest des siechtumes schmerzen halber, und hub weinen an mit grosser furchte. daher ander frauen, die um die kammer warn, es innen wurden dass ich weinete, durch das weinen das sie von jener sahen gethan; darum sie diese von mir gehen hiessen — und war mir die von nähestem geblüete zuverwandt — und drangen gen mir an mich wecken, wan sie mich träumen wähneten, und sprachen: „schlaf nicht mehr, und woll dich länger nicht kränken.“ und mit solchen worten wich die starke fantasîe auf eben dem punkte, da ich het sprechen wollen: „Oh Biatrîse —“ da ich mich ermannend die augen aufthet und ansahe dass ich mich getrogen het; und wie ich gleich diesen namen het gerufen; dennoch so war die stimme mir also gebrochen von thränenschlucken, dass diese frauen michs nicht vernehmen mochten.

Und ob ich zwar mich faste viel schämete, dennoch gleichsam von Minne des gemahnet, verwandt ich mich zu ihnen; und da sie mich sahen, huben sie an: „dieser ist als tot“, und unter ihn reden: „schaffen wir dass er getrost werde“; daher sie mir manicherlei mich zu erquicken sageten, und dar unter mich befrageten, von was ich angest het gehabt. daher ich ein weniges ermutet, — und erkannte die trüegende einbildunge — ihnen antwurte: „ich wills euch

sagen, des mir gewesen ist.“ zuhand hub ichs an von beginne bis aufs ort, und saget ihn an, des ich het gesehen, doch des namen dieser Edelesten geschwieg ich. und hienach von dieser siechheite genesen setzete ich mir für, es in wort zu verfassen dass mir da zu gestossen war, darum dass michs bedeuchte ein ding zu hoeren von Minnen; und verfasste es in diese kanzonen:

ein fraue an herzen zarte und junge an jahren
gar wol geziert mit edeln weibes ehren,
die muste, allda ich schrie nach todes bann,
voll herzeleid die augen mein gewahren
und überhoeren da mein worte leeren,
dass sie von ängsten weinen laut begann.
und ander frauen wurden innen dann
mein, und dass sie mit weinete: drum sie
von dannen sandten die,
und naheten, mich mein bewust zu machen:
sprach eine: „du solt wachen“,
und eine sprach: „was ficht dich armen an?“
da wich von mir die fremde fantasîe,
weil dass ich da Meinfrauen namen schrie.

es brach sich meine stimme in solchem grame
und war mit angst und thränen so beklommen,
den namen konnte keins denn ich verstehen;
und all mein angesichte in tiefer schame,
die war mir stirn und wangen angekommen,
hiess mich der Minnen Gott nach ihn verdrehen.
es war die farbe mein also zu sehen,
dass aller rede allda von tode was —
„wie hülfen wir ihm bass?“
bat ein die ander durch ihr zarte treue,
und sagten stets aufs neue:

„wen sahestu, dass du nicht maht bestehen?“
und da ich erste ein weniges genas,
sprach ich: „ihr frauen, ich euch sag alles das.

weil ich mein bresthaft leben recht besann
und ansah seiner frist, wie schnell sie wanke,
weinete mir Minne in brüsten die sie hegen:
da von so kam mein seele ein taumel an,
dass seufzende in mir sagte der gedanke:
„es nahet, dass dein Fraue ist tot gelegen“.
es ward mir also taumelig des wegen,
ich schlug die schwachen lahmen augen ein,
und warn die sinne mein
verdrungen, dass ihr jeder fuhr als irrende
und sahe, mich verwirrende
aus allen wahren und bewussten wegen,
gesicht von fraun, die blickten dräuend drein,
und sagten: „todes, todes mustu sein!“

dann sah ich gnug und meh des ungewissen
im eiteln rasen, darein ich gefallen,
und war ich weiß nicht wo: da ich zumal
viel frauen sah auf gassen gehn zerissen,
von thränen nass, und liessen laut erschallen,
und weh aus ihn entschoss wie feuerstrahl;
dann sah ich immer meh von mal zu mal
trüeben die sonne und das gestirn aufgehn
und als in thränen stehn,
fallen die vögel fliegende durch lüfte
und schüttern sich die grüfte
und kam ein mensche, heischer stimme und fahl
der sprach: „was schaffst? und weist nicht was
geschehen?
dein Fraue ist tot, die war so schön zu sehen.“

ich hub die weinden augen mein empor
und sah (das war als regenete es manna)
engel die auf zu himmele sich bestallten;
und hatten ein gewölkelein da vor
nach dem sie alle jauchzeten Osanna.
(und sagtens mehr, ich wollts euch lassen walten)
sprach Minne: „länger sei dir nicht verhalten —
komm schaun, da unser Fraue liegt in glieden —"
das irre träume schmieden
verführte mich zu sehn Meinfrauen toten,
und da mirs ward erboten,
sah ich sie frauen in die schleier falten,
und lag da in der demut so beschieden,
dass war als spraeche sie: „ich bin in frieden".

ich ward in schmerze als selig und gering
da ich ihr demut treten sah ins wesen —
ich sprach: „viel hold, oh Tod, will ich dich achten;
du must nun sein ein adeliges ding
seit dass du in Meinfrauen bist gewesen,
und dich erbarmen, und mein nicht verachten.
sieh zu dir kommen mich mit solchem trachten,
dass michs schon gleichen thut zu deiner diet —
komm in mein herze!" und schied,
da ich vollenden sehen all den jammer,
und sprach in meiner kammer:
„selig, oh Schöne Seel, die dich betrachten —"
aufblickend ins erhabene gebiet —
da riefet ihr mich, als genade euch riet.

diese kanzone hat zween stücke; im ersten sage ich, zu unbezeichenter personen redend, wie daß ich einer leeren fantasîen ward erlediget durch etlich frauen, und wie ich ihnen verhiess, sie ihnen zu erzählen; im anderen sage ich, wie

ichs erzähle. das ander hebet sich hie: „weil ich“. das erste unterscheidet sich zwiefältig; zuerste sag ich, das jene frauen ins gemeine, und sonderlich das ihr eine, redten und theten meiner fantasîen halber, nemlich ehe denn ich mein widrum völliglich war mächtig worden; darnach sag ich das jene frauen zu mir redten, nach dem dies rasen von mir liess; und hebet sichs hie: „es brach sich“. hienaechst da ich sage „weil ich mein bresthaft leben“ da sag ich wie ich ihn dies irrewähnen erzähl; und davon mach ich zween stücke. im ersten zähle ich dies irrewähnen her eins ums ander; im andern da ich sag, zu welcher stunden sie mich anriefen, dank ich ihnen mit viel verschlossen worten; und hebet sich das hie: „da riefet ihr mich“.

XXIV. Nach dieser meiner leeren einbildung füegete sichs auf einen tag, dass ich an einer bewussten stetten gesessen war in sinnen; da fühlte ich mir in herzen ein bidmen anheben von der art als waer ich jener Frauen gegenwürtig. zuhande sag ich, kam mich ein einbildunge von Minne an; denn mich deuchte als saehe ich den Minnen Gott kommen jenerhalb, da Meinfraue wohnete; und war mir als sagete er mir froelich in dem herzen mein: „nu denk darauf zu benedeien den tag, da ich dich fieng; wan des hastu zu mir pflicht —“ und überall deuchte ich mich also frohes herze tragen, dass michs halber deuchte es waer das mein nicht, also neue wars bestellet.

Und nach diesen worten ein weniges, die das herze zu mir sprach in Minnen zungen, so sahe ich gen mir her gehen ein edel frauen, die war berüemter schoene und war vorlängs dieses

mein ersten freundes fraue gewest. und war dieser frauen name Joanna, wan ihrer schoene halber, als man gemeinhin meinet, war sie zu benennet Primavera, das ist maien kunft; und ward also genannt. und nach ihr, da ich hin blickte, sah ich kommen die wundersamen Biatrîsen. diese frauen giengen mir nahent bei, also, die ein der andern nach, und deuchte mich dass mir Minne zu spraeche im herzen, und sagete: „diese erste ist genannt Primavera nur um dieses tages kommens willen; wan ich wars dem ursache, der ihr den namen erfand, sie also zu rufen: Prima verra, das ist: „sie soll zuerste kommen“ des tages nemlich, da Biatrîse sich allererste zeigen soll nach dem wahnbilde ihres getreuen; und wiltu dazu noch ihr ersten namen merken, der ist soviel als sagete man Prima verra; darum dass ihr name Joanna sich herschreibet von dem Joanne, der dem Wahrhaftigen Liechte vorauf gieng und sprach: *„Ego vox clamantis in deserto; parate viam domini“*. und noch deuchte mich als sagete er nach diesen der wort mehr, nemlich: „wer da subtil wölle zusehen: der moechte wol jene Biatrîsen Minne nennen, wegen viel ähnelung die sie zu mir hat.“ das alles ich darnach bedenkend mir fürsetzte, davon reimweis zu schreiben an den fürnehmsten meiner freunde, denn ich glaubens war, dass sein herz annoch zielete auf die schoene dieser edelen Primaveren; und dies war das sonett:

ich fühlte mir in herzen neue anfangen
senlichen geist der ruhte in schlafe dort;
da sahe ich kommen mir den Minnen Hort
und kannte ihn kaume, er trug so frohe wangen.

der sprach: „nun lass mich ehre an dir empfangen",
und war ein loses lachen all sein wort;
und stund nicht lang bei mir, da blickt ich fort
der gassen nach dann er war kommen gangen,

und sahe da fro Vannen und fro Bisen
her zu gehn eben gegen mich und diesen
erst eine und nach die ander wunderreichen.

und als mich das bescheidet die vernunft,
sprach Minne: „jene heisset Meien Kunft
und diese Minne — also thut sie mir gleichen!

Dies sonett hat viel stücke; das erste sprichet, wie ich in mir selben fühlte erwachen das gewönliche erbidmen in herzen grunde und wie mich bedeuchte dass Minne mich ankaeme ferneher; das ander sprichet wie mir waere als spraeche Minne in dem herzen mein, und was mich davon deuchte; das dritte sprichet, wie, nachdem dass dieser ein weniges mit mir waere gewest, ich etlich ding sah und hoerete. das ander stück hebet sich hie: „der sprach", das dritte hie: „und stund". das dritte hat zween stücke, erstelich sag ich des ich ersahe; darnach, des ich erhoerete, nemlich hie: „sprach Minne".

es möcht wol hie fragen ein persône, der sich gebührete unterscheid zu geben all ihr fragen: und moechte fragen, wie dem sei, dass ich von Minnen spreche als waere es ein ding an ihm selben, und waer nicht schiere *substancia intelligens,* das ist wesen kennlich in geiste, sonder waere *substancia corporalis,* das ist wesen kennlich in leibe; das wahrlich nicht sein mag, wan Minne nicht ist *substancte* an ihr selben, sondern geschiehet einer *substancîen.* und dass ich davon

rede, als es sei leibhaftig, und als waere es dazu mennischlich: das erhellet durch drei ding die ich da von ihm rede. ich sage, dass ich ihn sehe von ferne her zu gehn, daher, sintemalen herzugehen bedeut *motum localem,* das ist unstet bewegunge, (und zu unstetter bewegunge, als Aristotiles sprichet, der leib alleine geschicket ist) so folget dass ich setze, Minne sei ein leib. des gleichen sage ich, dass Minne lachete und darzu sprach; welche ding in alle wege der mensch eigen hat, und sonderlich lachhaftig sein; und dar aus folget dass ich setze, Minne sei ein mensche.

Solcher sachen unterscheid zu geben, so ferne, als zu gegenwärtigem fromm sei: da zu ist zum ersten zu verstehen, dass weiland nicht warn die von minnen sungen und sageten zu gemeiner sprachen; viel mehre es waren ander nicht, wan die von minnen sageten und sungen zu lateine; unter uns, solt ich sagen; und lass dahin stehn, das bei ander leuten mag geschehen sein und annoch geschehe: dass, gleich als wie in Griechen gelehrete poêten diese ding moegen gehandelt haben, und nicht leien. und ist zwar der jahr noch nicht viel, dass in gemeiner sprachen diese poêten sind aufkommen; wan reimenweis verfassen in gemeiner sprachen bedeut als viel als *per versus* verfassen zu lateine, einiger massen; und ein zeichen, dass es noch lang nicht her sei, ist: so man suchen wollt in langedocken und in linguadesî: dass wir nicht finden gesungen und gesaget vor heuer über CL jahr; und die ursach, dass etlich grobe den ruhm gewannen, als hetten sie singens und sagens kunst: die ist, dass es gleichsam die ersten waren, die in linguadesî sageten oder sungen. und ders allererste

in gemeiner sprache hat angehoben, hat sichs darum angenommen dass ers der herzen frauen sein wollt zu verstehn füegen, wan ihrs unebene ankam *versus* zu verstehen zu lateine; und das gehet wider die, so von ander dingen reimen, das nicht minne sei; sintemalen es stehet, dass solcherlei weise zu sprechen von anbeginne ist erfunden worden um von minnen zu sagen.

Daher sintemalen bei poêten grösser verlaub zu reden statthaftig ist, denn bei denen, so schlichtweg reden führen; und die reimenweis singen und sagen, anders nicht sind wan poeten zu gemeiner sprachen: so ist fug und rechtens dass ihn groesser verlaub, ihr wort zu verfassen, werde heim gestellet, denn solcherleien so ansonst gemeiner sprachen pflegen. darum: ist etwan uneigentliche rede, und daran streichen farben aus rêtoricâ poêten verstattet: das ist auch reimern ungewehret. daher wenn wir sehen dass die poêten zu unseelhaftigen dingen haben gesprochen als hetten sie der sinne und vernünfte, und sie unter ihn reden machen: und nicht wahrhaftige ding alleine, sondern nicht wahrhaftige ding, (das ist, haben von dingen, so nicht ding sind, erdichtet dass sie spraechen, und erdichtet, dass manicherlei ding, die ein zugehoere sind, spraechen gleich als waerens substancîen oder gar menschen) so stehet denen reimesprechen wol an, ein gleiches zu thun: je doch ohn einige ursach nicht, nämlich mit solcher ursachen, die darnach möglich sei aufzuschliessen mit schlechten worten. dass die poêten also haben geredt als da angesaget ist, erhellet durch Virgilen, als welcher saget, dass Juno, (das ein göttinne ist Trojanern widerpart) zu Eolen, der winde herren sprichet hie, Eneis am ersten:

„Aeole namque tibi etc“
und dass dieser herre ihr antwort, hie:
„Tuus o regina quid optes etc“
bei diesem selben poêten sprichet das ding das nicht seelhaftig ist zu dem dinge seelhaftig Eneis am dritten hie:
„Dardanides duri etc“
bei Lucane sprichet das seelhaftig ding zu dem dinge unseelhaftig hie:
„Multum, Roma, tamen debes ciuilibus armis“
bei Oraze sprichet der mensche zu sein selbes wissenschefte, als sei es ein ander persône, und sind nicht Orazen eigen wort alleine, vielmehr saget er sie gleichsam des frommen Omeren wort lesend, hie in seiner poêtrien
„Dic mihi Musa uirum etc“
bei Ovide sprichet Minne geleich als waers ein mennischliche persône in anheben des buches das geheissen ist *remedia amoris,* hie
„bella mihi uideo bella parantur, ait“
und hiedurch mag offenbar erscheinen das einer fragen moechte an etlich stücken dies meines büecheleins.

Und auf dass sich keinen übermut daher heraus nehme ein grober mensche: so sag ich hie, dass noch die poêten solcherlei gesprochen haben ohn alle ursach, noch sollen die da reimen also sprechen da sie es in ihn selben kein verrechtfertigung haben, das sie da erdichten: darum dass es dem grosse schande waere, der da reimete etwas in uneigenliche rede verhüllet und rêtoricên daran gefärbet: und darnach drum befraget seine rede solcher verhüllungen nicht gleichsam zu bloessen wüsste, dass sie eigenlichen

sinn an sich nähme; und dieser meiner freunde erster und ich wir wissen ihr genüge, die also läffisch reimen.

XXVI. Diese Edeleste Fraue, von der gesaget ist in den vorgehnden worten, kam in so grosse huld der leute, dass wo sie für übergienge, da lief all die welt herzu, um sie an zu schauen. und wann sie ja wem nahe waere, so kam dem solche zucht ins herze, dass er nicht träute die augen aufheben, noch antworten ihrem grusse; und moechten mir des viele gleich als kundige, zu zeugnisse helfen, bei jemande, ders nicht glaubete. gekroenet und gewandet mit demüete gieng sie dahin, und war an ihr kein rüemens zu gewahren um des willen das sie sahe und hoerete: es sprachen etlich so sie für über gangen war: „dast kein weib, ja ists der allerschoenesten himmels engel einer“; und ander sprachen: „diest ein wunder, gebenedeiet sei der HERRE, wan er also wunder würken kann“. ich spreche dass sie sich also adelig erzeigete und aller wonnen voll, dass die sie an blickten, in ihn selben erfuhren ein süessigkeit gestrenge und sanfte also, dass sies nicht mochten aussagen; und war nicht einer der sie hett können an schauen und nicht zu aller erste hette müssen seufzen. diese und ander mehr wunderding giengen von ihr aus gewaltig. daher ich das bedenkend, wan ich ihren lobeton wieder für zu nehmen gedachte, ein ding zu verfassen willens ward, darin ich moechte kund thun ihre wunderbaren und ausnehmende würkunge, auf dass nicht die alleine, die sie gewahren mochten mit sinnen, sondern die andern ingleichen das von ihr wüsten, was wort davon mögen kundmachen; und war dies sonett:

adelig also und also herlich zeiget
Meinfraue sich, und dem sie grusses beut:
dass jede zunge zitterend ist geschweiget,
und dass kein auge hin zu sehn geträut;

da geht sie hin, wie sie sich hoere preisen,
tief in der güete, und demut all ihr kleid,
und ist als waers ein ding, in diese zeit
kommen von himmele, wunder zu beweisen.

dünket so lieblich den, der sie betrachte,
dass ihm durch augen süesse ins herze rinne,
die nie verstüende, der sie nicht erführe;

und ist als ob sich von ihr lippen rühre
irgend ein geist gelinde und voller minne,
der fliegt, und saget zu der seelen: „schmachte“.

Dies sonett ist so ebene zu verstehen, durch das gesaget ist hie zu vor, dass es unterscheides nicht darf; und drum es lassend,

XXVII. Sag ich, das diese Fraue mein in solche huld kam, dass sie alleine nicht geehret ward und gepriesen: noch wurden durch sie geehret und gepriesen ander viel. daher ich dies an sehend und gedenkend es zu offenbaren dem ders nicht saehe, mir fürsetzete, noch eine rede zu verfassen, darin dies moechte bedeutet sein; und war das dies sonett das sich hebet „vollkommen jeglich heil“, das von ihr erzählet, wie ihr gewalt würkend ward in andern; das erhellet an seinem unterscheide.

vollkommen jeglich heil ersehn sein augen
der bei den frauen da Meinfrauen sicht:
die mit ihr gehn, sie habens alle pflicht
schoener genaden Gotte dank zu sagen.

und ist dabei ihr schoene solcher taugen
dass andern nirgend drob entstüende neid,
viel mehr, sie macht sie mit ihr gehn gekleidt
in Minne Glaube und Adelig Betragen.
ihr blick heisst jeglich ding demüetig sein
und macht nicht sie alleine zu einer wonnen:
durch sie muss ehre ein jegliche gewinnen;
und ist in den geberden also fein
dass des sich mannes herze nie versonnen
und seufzete nicht selig in der Minnen.

Dies sonett hat drei stücke: im ersten sag ich, unter was leuten diese Fraue am wunderbarsten zu sehen waere; im anderen sag ich, wie ihre gesellschaft zu genaden brachte; im dritten sage ich von denen dingen die sie in andern würkete mächtiglich. das ander hebet sich hie: „die mit ihr gehn"; das dritte hie: „und ist da bei". dies letzte stück unterscheidet sich in dreie. im ersten sage ich dass sie in frauen würkete, das ist, an ihnen selben; im andern sag ich das sie in ihn würkete durch andere; im dritten sage ich wie sie nicht in frauen alleine, sonder in jedermanne, und nicht nur mit gegenwärtigkeite, sondern in angedenken, wunderbar würkete. das ander hebet sich hie: „ihr blick"; das dritte hie: „und ist".

nach diesem hub ich bedenken an, eines tags, all das ich het gesprochen von der Frauen mein, nemlich in diesen fürgehnden sonetten; und da ich es bedenkend sahe, dass ich des nicht hätte gesagt, dass sie derweil in mir selben würkete: so deuchte mich an meiner rede noch gebrechen sein, und drum setzete ich mir für, etwas in wort zu bringen, dar inne ich sagete, wie ich mich selben schickete zu ihrer würkunge, und

was massen in mir würkende waere ihr gewalt; und da ich nicht achtte, dass dies kürzelich zu erzaehlen sei als sonett, so begann ich allda einer kanzonen, die hebet sich an:

so lange zeit hält Minne all das ich werbe,
und bin ich so gewohn ihr eigen sein,
dass sie mir heuer sänftlich wohnet ein,
und ehe diesem war sie mir gar herbe.
und schafft sie, dass mir alle tüchte ersterbe,
dass ist als flöhn die sinne mir insgemein:
davon wird nun der zarten seele mein
süesse, und der wange, dass sie sich entfärbe.
dann nehmen Minnen kräfte als innig zu
dass meine seufzer als wie worte ergehen
und fahren aus und flehen
dass mir Meinfraue mehr noch heiles thu —
dies wird, als oft als sie mein an gesicht,
und wird zu andacht, — man gelaubets nicht.

XXVIII. QUOMO SEDET SOLA CIUITAS PLENA POPULO. FACTA EST QUASI UIDUA DOMINA GENTIUM. ich war annoch in fürhaben dieser kanzonen, und het ihr nicht wan obgemeldetes gesätze vollbracht: da der HERRE der gerechtigkeit zu ihm rief diese Edeleste in die glorien unter das heerezeichen jener gebenedeieten königinne Marien, zu der namen die aller groesste andacht allzeit hetten die wort dieser Biatrîsen selig.

Und wie es gleich manichem ein gefalle moechte sein, ob ich hiebei etlichs handelte von ihrem hinscheiden von uns: so bin ichs doch nicht gesonnen es zu handeln hie, von dreifältiger ursach. die erste ist, dass es nicht dem fürsatze

zugehoeret der vor handen ist; ob wir des einganges achten wollen der für diesem büechlein hergeht. die ander ist: und ob es gleich dem fürsatze der vor handen ist zu gehoerete, dannnoch waere mein kiel nicht genügende es zu verfassen nach gebühre. die dritte ist: gesetzet auch es waere dem also, beides dem einen und dem andern: noch kaeme mirs nicht zu, es zu handeln, dar um dass ich ansonst von schulden müeste mein eigen lobes sprecher werden (welch ding aus der maassen ungefüege ist und lästerlich dem ders thut) und darum lass ich dazu sehen ein andern glosierer.

Gleich wol, dieweil oftmalen die zahl der neune teil genommen hat der geschichte hie zu vor, das nicht wohl ohn ursach ist; und bei ihrem hinscheiden diese zahle wol grossen anteil möchte gehabt haben: so schicket sichs hie da zu etliches zu sagen, denn sichs zum fürsatze insgemeine schicket. drum werde ich erstlich sagen wie sie teilhätte an ihrem abscheiden, und hie zu werde ich etlich ursachen füegen, derhalben dieser Fraue diese zahle also zugethan waere.

XXIX. Ich sage dass nach gepflogenheite von Arabîe ihr edeleste seele dahin gieng in der ersten stunden des neunten tages des mondes; und nach gepflogenheite von Sorîe, schied sie ab im neunten monde des jahres, dieweil der erste mond alldorten tirsîn ist, der heisset uns weinmond. Und nach unser gepflogenheite schied sie in jenem jahr unser *indictionis,* das ist der jahr Domini, darin die neunte zahl war gänzlich vollbracht worden in dem hundertjahr, darein sie zu dieser welt war bestallet worden; und sie war von kristen des dreizehenten hundertjahrs. warum ihr diese zahle also anhienge: des moechte wohl dies ein

ursache sein: sintemal, nach Tolomeus und dazu nach kristen lehre, neune der himmel sind, die sich umwelzen, und nach gemeiner astrologen achten die selben himmel hienieden nach dem würkende sind, nach dem sie sich unter ihn verhalten; so thet sich diese zahle ihr nahe zu, auf dass kund würde, dass bei ihr erzeugunge die bewegelichen himmel alle IX sich aufs aller vollkommenste unter ihn verhielten. dies ist ein ursache davon. zwar, moechte es subtiler gedacht werden, und nach untrüegelicher wahrheit, so war diese zahl neune sie selbe; das rede ich in gleichnis weise und verstehe es also: die zahle der dreie ist wurzel der neune, darum dass sie ohne ein ander zahl alleine mit ihr selben multipliciret, neune macht; denn wir offenbarlich sehen dass dreie×dreie machet neune. daher, so dreie aus ihr selben machet neune, und der wunder aus ihm selber machet, ist Dreie, nemlich Vater Sohn und Heiligeist, die sind Dreie und einig, so war die zahle der neune dieser Frauen gesellet, damit bedeutet sei, dass sie ein Neune waere, das ist ein wunder, des wurzel alleinige ist die wunderbare Trinitâte. leichte moechte ein subtiler persône davon noch subtiler ursach erfinden; nun ists diese die ich davon gewahre, und die mir für ander liebet.

XXX. Nachdem diese edeleste Fraue aus diesem leben ab geschieden war, so belieb die ganze vorgemeldete stadt insgemeine als ein witewe aller ehren bloss, daher ich annoch weinend in mitten dieser untroestelichen stadt etliches von ihrer beschaffenheite schrieb an die oberkeit des gebietes, dazu ich jenes anheben des weissagen Ieremie nahm: *„Quo modo sedet sola ciuitas!“* und dies sage ich

dar um, dass man sich des nicht verwundere, warum ichs hätte oben bei geschrieben, gleichsam zu eingange der neuen matêrjen, die dar nach kumt. und wollte mir einer das verweisen, dass ich die rede nicht da her schreibe, die jenen beigeschrieben worten zugehörig ist: des bin ich ohn schuld, dieweil mein fürhaben war von beginne, anders nicht zu schreiben, denn zu gemeiner sprachen: darum, sintemal die wort, die denen beigeschrieben nachgehoeren sind allzumal zu lateine, so waers ausser fürhabens, ob ich sie ja geschriebe; und weiss dass des geleichen auch meiner freunde erster gesonnen ist, dem ich dies zu schreibe, nemlich das ichs schriebe alles in gemeiner zungen.

XXXI. Nachdem dass mein augen etlich zeit lang waren thränen voll gewesen, und warn also erschepfet dass ich meinen jammer nimmer mochte ergiessen; so gedachte ich ihn zu ergiessen in etlich klagewort; und dar um setzete ich mir für eine kanzonen zu machen, darin ich weinende von ihr redte, durch die solcher schmerze war meiner seelen vernichtiger worden; und hubs allda an: „die augen leidende von wundem herzen."

Auf dass diese kanzone je mehr verwittibet bleibe an ihrer stetten, so werde ich sie nun unterscheiden, ehe denn ich sie schreibe; und wills damit hin künftig des gleichen halten. ich sag dass dies armselig weiblein von kanzonen ist dreifaltig anzusehen: zu erste ist ein fürspruch, darnach rede ich von ihr, zum dritten sprech ich der kanzonen zu mit herzeleid. Das ander stück hebet sich hie: „hin gieng Biatrîse", das dritte hie: „unsäliges mein lied". das erste stück unterscheidet sich in dreie; im ersten sage ich was mich

zu reden treibe, im andern sage ich zu wem ich reden wölle; im dritten sage ich, wes ich reden wölle; das ander hebet sich hie: „und weil mir an denkt“; das dritte hie: „und sag von ihr“. hienach, da ich sage: „hin gieng“, rede ich von ihr, und das thue ich in zween stücken; erstlich sage ich die ursach, deswegen sie uns ward benommen, darnach sage ich wie man sie beweine, und hebet sich hie: „es schied sich“. dieses stück gehet in dreie; im ersten sage ich wer sie nicht weine, im andern sag ich wer sie ja weine. Im dritten sage ich von meinen umstenden. das ander hebet sich hie: „doch bittre lust“; das dritte hie: „es klemmen mich“. hienach da ich sage „unsäliges mein lied“, da rede ich an diese meine kanzonen, und bescheide sie zu welcherleie frauen sie gehn solle, und mit ihn wohnen.

die augen leidende von weh in herzen
thun nun für all ihr thraenen giessen buss
also dass sie sind worden als geschlagen, —
will ich ein teil ergiessen meinen schmerzen
der mehr und mehr mich tode nahen muss,
so heisst michs reden gehn mit wilden klagen.
und weil mirs denkt, wie ich eh pflag zu sagen
von meiner Frauen, eh sie leibes ohne,
ihr edel frauen, gern zu euch alleinen:
so red ichs nun zu keinen
denn edelem herzen, das in frauen wohne,
und red es weinende, drum, dass sie ein
zu himmele und fort ist gangen auf ein mal
und hat mir hie gelassen Minne in qual.

hin gieng Biatrîse hoch zu himmeles zelte,
zum reiche, da die engel frieden han,

und wohnt mit ihn; und liess euch ohn geleite.
uns hat sie nicht benommen eine kälte
noch hitze gleich als andern wird gethan:
es kam nur von ihr grossen güetigkeite;
durchlauchtig liecht von ihr demüetigkeite
brach durch den himmel ein also mit ellen
dass sichs der welte Fron verwundern muste
also dass suess geluste
ihn an kam, so gross heil ihm zu gesellen,
und hiess sie zu ihme herauf gehn, denn er wuste,
dass dieses leben müelich und geringe
gebühre nicht so adeligem dinge.

es schied sich von ihr herlichen gestalt
genade voll die edel seele feine
und ist in glorjen an die werten statt:
spricht wer von ihr und weinet nicht als bald,
hat steinen herze, bübisch und gemeine,
da nie ein zarter geist herberge bat.
kein tölpisch herze als hoher sinne hat,
dass SIE in bilde etwan ihm moechte erscheinen:
darum kommt weinend sehnen ihn nicht an.
doch bitter lust gewann
zu stöhnen und als zu vergehn in weinen,
und alles troesten bricht ihm ab ein mann,
der sie in andacht schauet unterweilen,
so wie sie war, und sollte von uns eilen.

es ängsten mich die seufzer harte viel
wann der gedanke in meine sinnen schweren
mir bringet, die das herze mir zerschroten —
und ofte wenn ich todes denken will
so kommt mich nach ihm an als suess begehren
dass mein gesicht mir falbet wie den toten.
wird mir ihr bild als ernestlich erboten

so greift mich solche not von allen enden
dass mir vor grimme all die gebeine schlagen,
und muss durch mein betragen
mit schame mich hinweg von leuten wenden, —
und weinend dann allein mit meiner klagen
ruf ich Biatrîse und sprich: „tot bistu jetzet!“
und weil ichs rufen kann, bin ichs geletzet.

verklommen ächzen, stroemend herzeleid
bricht mir das herze, wo ich steh alleine;
dass jeden, ders erschaute, jammern müsste —
und wie mein leben sei geschaffen, seit
Meinfraue gieng zur anderen gemeine
kein zunge ist, die es ja aus zu sagen wüste.
darum ihr frauen, — und ob michs gelüste —
so taug ich nicht es reden wie mir sei, —
so bitter müeden leib hab ich erworben
und ist mir so verdorben
dass mannicher spricht: „fahr hin und wis mein frei!“
sieht er die lippen mein also erstorben — — —
doch wie mir sei, das siehet, da sie wohnet
die als ich michs getroeste, mirs noch lohnet.

unsäliges mein lied, fahr weinend hin,
such all die frauen und ein jede maget,
der ihr vorzeiten pflaget
zu freude, ich sage, das geschwister dein, —
und du, wan du bist trüebsal toechterlein
geh ihnen bei zu wohnen schier verzaget.

XXXII. Nachdem dass diese kanzone vollbracht war: so kam zu mir, der nach graden der freundschäfte mir der näheste ist nach diesem ersten freunde, und war der von geblüete also nahe zuverwandt dieser Glorreichen, dass ihr keiner näher waere. und da er mit mir rede pflag, so bat er

mich, dass ich ihm wölle etwas erdichten für ein frauen die gestorben waere; und verstellete seine rede, als meinete ers von einer andern die gestorben war, des war nicht lang. drum ichs inne werdend, dass ers alleine dieser Gebenedeieten halber sagete, so verhiess ichs ihm zu machen, das seine bitte von mir heischete; daher ichs besann und mir für setzete ein sonett zu machen, darin ich klage riefe, und es zu geben diesem gefreundten mein, auf dass es das ansehen hätte, als waers auf ihn gestellet; und war dies sonett: „geht her vernehmet all die seufzer mein", das hat zween stücke. im ersten biet ich der Minnen getreuen auf, mein zu vernehmen; im andern erzähl ich von meinen armseligen umstenden; das ander hebet sich hie: „als welche von mir gehn".

geht her vernehmen all die seufzer mein,
ihr edeln all, wan also wills erbarm:
als welche von mir fahren trostes arm,
und waerens nicht, mich toetete die pein;

denn ach! mein augen würden stellen ein
wol zu viel öftern maln, denn ichs begehre
Meinfrauen so zu weinen, dass die schwere
durch zähren moechte mir gesänftet sein.

ihr sollt sie rufen hoeren zu viel malen
die edel Frauen mein, — die stieg ehgestern
zur welte die ihr hehren art gebühret, —
und unterweilen dieses leben lästern
in namen einer armen seel in qualen
die all ihr seligkeit auf eins verlüret.

XXXIII. Nachdem dass ich dies sonett het vollsprochen; und mit mir selben zu rate gieng wer dieser

waere dem ichs zu geben willens war, als waers für ihn alleine gemachet; so deuchte michs gar ein armer und kahler dienest, also nahe zuverwandter persônen dieser Glorreichen geleistet. und darum eh denn ich das vorgemeldete sonett dar reichete, machete ich zween gesätze einer kanzonen, das eine für ihn wahrlich, das ander für mich selben; ob zwar beide das ein wie das ander als für die selbe persônen gestellet bedünken moegen den der da nicht subtil zusiehet. aber wer das subtil in acht nimmet, der siehet wol ein, dass da zweierleie persône sprichet, dabei dass die eine jene nicht ihr frauen heisset, die ander ja, als offenbar erhellet. dies sonett und diese kanzonen gab ich ihm da mit bedeute, ich hets für ihn alleinzigen gemachet. die kanzone hebet sich an: „wie manichmal“, und hat zween stücke. im einen, das ist, im vordern gesätze klaget dieser herzbruder mein und ihr sippemann; im andern klage ich selb, das ist im andern gesätze, das hebet sich „die seufzer mein“. und so erhellet dass in dieser kanzonen ihr zweene klagen, der ein als bruder, der ander als eigen.

wie manichmal, ach weh! mir will gedenken
dass ich die Frauen nie
meh soll gesehn, durch die ich in schmerzen bin,
mus mir mit soviel leid das herze ertränken
der schmerzen volle sinn,
dass ich da rufe: „ach seele! und bist noch hie?
die noete, die du tragen solt um sie
auf dieser welt, die dir schon ehe leidet,
bekümmern mich mit grossen fürchten harte —
darum ich todes warte
als sanfter süesser ruhe, die mich weidet,

und sage „komm zu mir“ mit solcher liebe,
dass ich ihn neide, der schon tot beliebe.

die seufzer mein erschwollen und erklangen
wie herzen kummer toene
die gehn und immer meh nach tode schrein —
zu dem erhub sich alles mein verlangen
als da die Fraue mein
erlangte in seinen streich der grimme hoene;
drum dass die freuden anmut von ihr schoene
sich rückend aus den blicken unseres teiles,
verschönet hoh vergeistet und geweitet
durch all die himmel spreitet
von Minnen glast, der mehret engeln heiles
und dünkt ihr hohes heimliches verstehn
ein wunder: also adelig ists zu sehn.

XXXIV. Auf den tag, da sichs jaehrete, dass diese Fraue war ein burgerinne worden ewiges lebens: war ich an einer stetten gesessen, da ich ihr angedenkend einen engel malete in ein buch täflein; und die weil ichs malete, so verwandte ich die augen und sahe bei mir solcher leut, denen gebührete sichs ehre zu bieten; die sahen es an das ich da wurkte; und als mir darnach gesagt worden, so waren sie da schon ein kleines gestanden, eh denn ich ihr hätte gewahret. da ich sie sahe, stund ich auf, und sprach sie grüessende: „es war einer jezund bei mir, des wegen sann ich“; darauf jene giengen und ich mich zu meinem werke wiederum kehrete, das ist: engel antlitze malen; da bei kam mich ein gedank an, etwas reimweis zu verfassen, gleichsam ihr zu einem jahrgedächtnisse, und denen zu schreiben, die zu mir warn kommen; und machte hiefür das sonett, das sich

hebet: „es war mir etwan in die sinne kommen“; das hat zweierlei anheben. und drum unterscheid ichs beiderleie nach dem einen und dem andern.

nach dem ersten, sage ich, hat dies sonett drei stücke: im ersten sage ich dass die Fraue mein ehedem in meinen gedanken waere; danach sag ich das Minne mir drum anthut; im dritten sprich ich von der Minne würkungen; das ander hebet sich hie: „Amôr, der sie“; das dritte hie: „weinende entflohn sie“. dies stück unterscheidet sich aber in zween; im ersten sage ich das all die seufzer mein ausfahren in worten; im andern sag ich wie ihr etliche etlich wort spraechen verschieden von den andern; dies stück hebet sich hie: „doch die“. — in geleicher maassen unterscheidet sichs auch nach dem andern eingange; ohn dass ich da im ersten stücke sage, wann diese Fraue mir waere in den sinn kommen; und sage des im andern nicht.

Das erste anheben.

es war mir etwan in die sinne kommen
die edele Fraue, die von hohem werde
der hoehste HERR des himmeles und der erde
Marien nachbarn hiess im reich der frommen.

Das zweite anheben.

es war mir eben in die sinne kommen,
die Edele, die Minne weinet, eben
recht auf dem punkte, da ihr heimlich weben
euch lassen schaun des ich mich angenommen.
Amôr, der sie im sinne wahrgenommen
war aufgewachet im zerstoerten leben
und sprach zu seufzern: „eilet aus zu schweben!“
die wichen nach einander tief beklommen.

weinend entflohn sie dannen ich ihr hüete,
mit jener stimmen die zu weilen schwemmet
die grames zähren zu den augen wunden:
doch, die entfuhren allermeist beklemmet,
das warn die sprachen: „herliches gemüete
heut wird ein jahr, dass du in Gott verschwunden!“

XXXV. Darnach etliche zeit, sintemalen sichs het gefüeget, dass ich an einer stetten was, darin mir die verwichen zeiten gedachten: stund ich gar sehr bekümmert und mit schmerzen andacht der massen, dass michs ein äusserlich ansehen gewinnen liess von schrecklicher verstoerung; daher ich meines ringens innen werdend die augen aufhub, umbe mich zu warten, ob man ja mein ansichtig waere: zurstund sahe ich eine edel fraue jung und gar schoene, die aus einem fenster mich ansah mit großem erbarmen, dem ansehen nach, also dass war als waere alle barmherzigkeit in sie eingangen. daher, sintemalen die beladen, alsbald sie ander leut mitleidigkeit mit ihn selben gewahren, je mehr sich zu zähren rüeren, gleich als jammerte sie selbe ihr selben: so fühlte ich da mein augen anheben als zu weinen wollen; und drum dass ich mich scheuete mein untüchte dar zu stellen, so schied ich mich von den blicken dieser edelen. und sprach zu mir selben: „es mag anders nicht geschehen, denn dass mit dieser barmherzigen frauen allerausnehmenste Minne sei“; und dieser halben setzete ich mir für ein sonett zu erdichten, dar innen ich zu ihr spraeche, und beschlösse drein alles das erzählet ist in dieser rechenschefte; und drum dass diese rechenschaft ist zu genüege offenbar worden, so werde ichs nicht unterscheiden.

mein augen wurdens innen welch erbarm
sich thet in euren mienen offenbaren,
da ihr das stehn ersahet und gebaren
des ich da lange pflag durch meinen harm.
ich habs gewahret, wie ihr da bedacht
wie dunkel ein leben mir nun sei verhangen:
also dass in mein herze kam ein langen
euch zu entdecken alle mein onmacht,

und hub mich von euch fort, die weil ich sehnen
empfand, als ob sich zähre in herzen hüben
das aufgerühret worden durch eur schauen:

ich sprach hernach zu meiner seelen trüeben:
„wol jene Minne ist heimlich dieser frauen,
die mich geschaffen also gehn in thränen.

XXXVI. Es geschahe alsdann, dass wo je diese fraue mein ersahe, da wandelte sie sich in ein ansehen des erbarmens und in eine bleiche farbe, als wie der Minnen farbe ist. dadurch sie mich viel malen der durchlauchtigsten Frauen mein gemahnete, die sich der gleichen farben wies allezeit. und gewislich! vielmals, wenn ich der thraenen nicht het, noch meines traurens mochte ledig werden, so gieng ich jene barmherzige schauen, die gleichsam die thränen mir aus den augen herfür zog durch ihr anblicken. und darum kam mich abermalen ein gelüste an, etwas in wort zu bringen, dar in ich zu ihr spraeche, und machet dies sonett, das hebet sich: „farbe der Minne“, und ist ebene ohn es zu unterscheiden, durch seine vorgemeldete rechenschaft.

farbe der Minne und kummervoll erscheinen
befing niemals so wundersam ein frauen

antlitze nur durch hin und wieder schauen
auf edele augen und betrübtes weinen,

als wie das eur, als oft als zu gesicht
euch kommt mein mund verschlossen und beklommen
also, das etwas nun ist in mich kommen,
da fürcht ich fast, dass mirs das herze bricht.

ich wehr es nicht den augen so zerrüttet
dass sie sich manicher malen vor euch zeigen
durch durst, sich zu ergiessen wie ein brunnen —
und ihr thut also ihn ihr willen steigen
dass sie von sehnen sind wie ausgeschüttet:
doch vor euch weinen ist das sie nicht kunnen.

XXXVII. Ich kam da hin durch dieser frauen blicke, dass mein augen sich all zu sehre ergetzen begannen an ihr betrachtunge. daher ich oftmalen mit mir selben zürnete in meinem herzen, und mich fast für feigen ansahe; und je weilen fluchete ich der eitelkeit der augen mein und sprach zu ihn in mein gedanken: „nun pflaget ihr doch weinen zu machen ein jeglichen, der eure schmerzenreiche beschaffenheit erblickte, und jetzund hat es ansehen, als wolltet ihrs vergessen um jene fraue, die euch anschauet: und schauet euch um anders nicht an, denn darum, dass sie um die glorreiche Fraue leides trägt, die ihr zu weinen pflaget. Aber, was ihr tun moeget, das thut. so will ich je dennoch euch ihrer gemahnen, ihr verfluchten augen; denn nie, es waere denn nach dem tode, dürften euch die thränen versieget sein“. und wann ich also in mir selben het gesprochen, zu den augen mein: so fielen mich die seufzer an,

schwere und beklommen. und auf dass dies streiten, das ich in mir selben stritt, nicht bliebe alleine dem armseligen bewust, ders da empfand, so setzete ich mir für es in ein sonett zu verfassen, und darein zu verfassen diese grässliche beschaffenheit; und war dies sonett, das hebet sich: „das bittere thraenen“. dies sonett hat zween stücke. im ersten spreche ich zu den augen gleich wie das herze mein het gesprochen in mir selben; im andern stelle ich etlich zweifeliges zurechte, und thu kund, wer es sei, der also spreche: und hebet sich dies stück hie: „so spricht —“. es moechte auch wol mehr unterscheides empfangen, doch waere es unnütze, denn es offenbar worden ist durch die vorgehende rechenschaft.

das bittre thraenen, das euch ist geschehen,
ihr augen mein, durch also lange zeit,
hat thraenen machen, als ihr oft gesehen
auch ander menschen durch barmherzigkeit.

nun dünket mich ihr moechtets schier vergessen
waer ich ein solcher schelm an meinem teile
und füere nicht durch euch, und mahnte euch
das ihr beweinetet so lange weile. [dessen

eur eitelkeit macht mich bedenken tragen,
und schreckt mich also dass ich faste scheue
das antlitze einer frauen, die eur achtet:

ihr dürftet nie, eh denn der tod euch dräue
der Frauen, die da tot ist, euch entschlagen —
so spricht in mir das herze mein, und schmachtet.

XXXVIII. Es brachte mich dieser frauen blicken an also seltsan neu beschaffenheit: dass ich unter weilen ihr gedachte als einer persône die mir allzu sehre gefiele; und gedachte ihr also: „diese ist ein edel fraue, schoene jung und kluger sitten, und leichte durch Minnen willen erschienen, auf dass mein leben sich ein weniges ruhe“. und je weilen liess sich der gedank noch minnhafter an, also dass das herze in ihn willigete, das ist in sein rechtens. und wenn es darein gewilliget het, so besann ichs aufs neue, gleichsam von vernünfte getrieben, und sprach bei mir selben: „eia, welch ein gedank ist dies der also feiger weise mich getroesten will, und lässet mir kaum ein ander ding zu denken?“ darauf hub sich ein ander gedank hervor und sprach: „da du nunmehr in solcher plagen gehangen warst, was willtu dich nicht rücken aus also grosser bitterkeit? du siehest wol dass dies ein webender geist ist, darinne schweben dir die sehnsücht der Minnen zu, und entsteht von also adeliger stetten als dieser frauen augen sind, die sich also innig erzeiget hat“. darum da ich zu viel malen in mir selben also het gestritten, so wollt ich auch des etlichs in worte bringen und machte dies sonett, das hebet sich: „edler gedank“; und sag „edel“ darum, weil er von edeler frauen sprach, ansonst er der aller schmaehest war.

In diesem sonett mache ich von mir zweene part, nach dem als die gedanken mein waren zwiespalten. den einen part heiss ich herze: das ist die begier; die ander heiss ich seele: das ist die vernunft. und dass gemaesse sei, die begier herze zu heissen und die vernünfte seele, das ist denen zu genüege bewust, denen mir an

gelegen ist, dies zu offenbaren. zwar im fürgehnden sonett da halt ich dem part des herzen wider die augen, und siehet dies als cunträre zu dem, das ich jetzund sage. und drum sage ich dass ich auch dort für „herze“ die begier verstehe: darum dass noch grösser mein sehnen war, der alleredelesten Frauen mein zu gedenken, denn jene anzusehen; ob ich zwar auch darnach schon begier empfand, doch gleichsam leichte; und erhellet daraus, dass dieser spruch nicht spricht wider den andern. — dies sonett hat drei stücke. im' ersten sage ich anhebend dieser frauen, wie alles mein sehnen sich zu ihr kehret. im andern sag ich, wie die seele, das ist die vernunfte, zum herzen sprichet, das ist zur begier. im dritten sage ich wie es antworte. das ander hebet sich hie: „die seele spricht“; das dritte hie: „das antwort ihm“.

edler gedank der von euch weiss zu sagen,
kommt mich besuchen je und je daher,
und süesse also von Minnen redet er,
dass sich das herze schon will zu ihm schlagen.

die seele spricht zum herzen: „wer ist der,
der troesten kommet unsern sinn in klagen,
und ist sein kraft so mächtig und sein wagen,
dass anders nicht besteht vor seiner wehr?“

das antwort ihr: „oh seele in den gedanken,
dies ist ein neuer junger geist von Minne,
drin seine sehnesüchte zu mir schweben,

und all seine macht und all zumal sein leben
hub sich aus augen der erbarmerinne,
die sich betrüebet hat um unser kranken!“

XXXIX. Diesem widersacher entgegen erhub sich auf einen tag ongefähr um die stunde der nonen, ein stark gesichte in mir: wan mich bedeuchte sehn diese glorreichen Biatrîsen, in jenen blutfarben kleidern, dar inne sie allererste mir erschienen war, und deuchte mich jung solcher jahr, da ich sie zu erste in ersahe; da begann ich ihr gedenken, und wie ich ihr gedachte nach läuften der verwichen zeit: so begann mein herze schmerzlich reuen die begierde, davon sichs etlich tag het lassen besitzen also feiglich, wider alle stete der vernünfte; und ein mal ausgetrieben solch begehrliche büberei, so verwandte sich all mein sehnen auf sein glorreichen Biatrîsen; und sage dass von dann hinfürder ich an sie denken begann also mit schame in herzen grunde, dass die seufzer das kund theten vieler malen; wan sie nahzu alle insgemein in herfürgehen das sageten, das im herzen geredet ward, das ist der name dieser aller Edelesten, und wie sie von uns schied. und geschahe oftmals, dass also grossen schmerzen in ihm het der gedanken einer, dass ich sein vergass, und mein dazu, wo ich waere.

durch dergestalt der seufzer neu anfachen entfachte sich wiederneue das versiegene weinen, der weise, dass mein augen wurden sam zween ding die anders nicht ersehneten denn rinnen. und begab sich vielmaln dass durch das lange währen des weinens rund um sie her ein purper farbe sich geschuf, als welche erscheinen pflegt durch allerlei martern die man litte. daraus erhellet, dass ihnen ihr eitelkeit nach gebühre vergolten ward, also dass sie hin fort nieman an zu sehn vermochten, der sie etwan so anblickete, dass er sie zu solcher-

lei absehen verführete. darum ich willens ward, dass solcherlei ruchlose begierde und eitel versuchunge also zerstoeret würden, dass keines zweifelns ursach würden die reimesprüche, die ich da zu vor erdichtet het; und setzte mir für ein sonett zu machen, darin ich begriffe alles auf das diese rechenschaft absiehet. und war das „weh mir, durch seufzer viel". und sagte „weh mir" darum dass ich mich des schämete dass mein augen also hätten gebulet. dies sonnett unterscheid ich nicht, darum dass es zu genüege offenbaret seine rechenschaft.

weh mir! durch seufzer viel, die auf erstehen
aus trüeben sinnen, sind die beiden augen
geschlagen dass sie fürderhin nicht taugen
ein weib, das nach ihn blicket, anzusehen.

und stehn als zweene sehnliche beginne
zu weinen, und ein leiden zu beweisen,
und weinten schon so sehre, dass ihn Minne
als märtelkronen schuf von blutigen kreisen.

gedanken und die seufzer ausgetrieben
werden im herzen mir ein solch ertoben,
dass Minne drinnen wankt; so mus irs leiden:
drum dass sie innen tragen voller schmerzen
Meinfrauen süssen namen eingeschrieben
und da zu wort genug von ihrem scheiden.

XL. Nach dieser plagen geschahe es (zu jener gezeit da leute viel fahren schauen das gebenedeiete bilde, das Jesukrist uns liess zu zeichen seines allerschoensten angesichtes: das Meinfraue erblicket glorificiret) dass etlich pilgerim giengen durch eine gassen, die gleichsam halbscheid ist

der stadt, da geboren ward, leibete und erstarb diese Edeleste Fraue; und giengen als michs bedeuchte, schwerer gedanken. darum ich ihr sache bedenkend, bei mir selben sprach: diese pilgerim dünken mich von fernem teile kommen sein, und gelaub des nicht, dass sie ja noch hoereten sagen von dieser Frauen; und wissen von ihr nicht, sondern ihr gedank hänget ander dingen nach, denn diese hie sind; und vielleicht denken sie ihr fernen freundschaft an, die wir nicht kennen. darum sprach ich in mir selben: „ich weiss es gewisslich, dass so diese von einer nachbarn stadt waeren, so moechten sie irgend an zeichen ihr betrüebnis lassen ersehen, da sie durch die mitten schmerzen stadt hindurch ziehen“. dann sprach ich bei mir selben: „so ich sie ein weniges moechte verhalten, so wollt ich sie wol weinen machen, eh denn sie aus der stadt kaemen, denn ich wollte wort sprechen, die kraft hätten weinen zu machen, wer ihr ja vernaehme“. darum, da mir jene aus den augen für über waren gangen, so nahm ich mir ein sonett für zu machen, darin ich kund thäte das ich in mir selben het gesprochen; und war dies sonett: „ah pilgerim“. —

und sagte pilgerim nach weiterer bezeichenung des vocabuls; denn pilgerim sind zu verstehen zweierlei art, eine weiter, die ander enge. in der weiten, da denn pilgerim ist ein jegelicher der ausser seiner heimete ist. in der engen ist als pilgerim anders nieman zu verstehn, denn der zu Sante Jacobes hause fähret, oder von dorten kehret. und hiebei frommet zu wissen dass in dreierlei art eigenlich genennet sind die in des Allerhöhesten dienste eine fahrt thun. palmer sinds also geheissen des halben, weil sie fahren

übersee dahin, dannen sie unterweilen die palmen heimfüeren. pilgerim und peregrin, das ist ferne, sind sie geheissen deswillen, dass sie fahren zu dem hause in Galicien, darum dass Sante Jacobes begräbnis ferner war von seiner heimete in ellende, denn einig ander zwölfboten; rômer sind sie geheissen um des willen, dass sie nach Rome ziehen; dahin auch, die ich hie pilgerim nenne, zuges begriffen waren. — dies sonett wird nicht unterschieden, darum dass sein ursach ist zu genuege geoffenbaret.

ah pilgerim die ihr in gedanken reiset,
leicht um ein ding das euch hie nicht vor handen —
und kommet ihr von also fernen landen,
als ihr bei der gebärde mir beweiset?

wie weinet ihr nun nicht, und da eur kommen
geschiehet durch die mitten stadt der wehen?
und seid ja noch wie soliche an zu sehen,
so gar nicht von ihr kümmernis vernommen!

verweilet ihr und wollt ihrs hoeren klagen:
wahrlich, mir sagt das herze in seufzer giessen
dass ihr in thränen kommen sollt von dann.

diese hie hat verloren ihr Biatrîsen,
und wort das einer moechte von ihr sagen
hat macht, die andre weinen machen kann.

XLI. Darnach sandten zu mir zwo edel frauen mit der bitten, dass ich ihnen wölle senden diesen meinen reimenspruch; und da ich ihren adel bedachte, so setzete ich mir für zu machen und ihn zu senden etwas neues, da mit hin zu senden,

auf das ich ihr bitten mehr ehre anthete. und machte allda ein sonett, darin sage ich von den umstenden mein, und sandte es ihn zu dem fürgehnden zugesellet, und ein drittes darzu, das hebet sich an: „geht her, vernehmet“. dies sonett das ich des mals machete, hebt sich an „jenseits der kreisungen“. das hat in ihm fünf stücke. im ersten sage ich wo mein gedanke hingehet, des nenne ich bei namen einer der würkunge sein. im andern sag ich wo durch er da hinaufgehet; im dritten sage ich, das er da siehet, das ist ein Frauen geehret; und nenne ihn allda pilgerim, mit fleisse, denn er geistelich gehet da hin auf, und als ein pilgersmann, der da nicht in seiner heimete ist. im vierten sage ich wie er sie da also siehet: das ist in solcher beschaffenheite: dass ichs nicht begreifen mag; das ist zu verstehn: dass mein gedank steiget in die beschaffenheite dieser glorreichen also hoh, dass mein menschlich verstendnis es nicht begreifen mag, sintemalen unser verstendnis zu jenen benedeieten seelen gleiches maass hat dem, das unser bresthaft aug zur sonnen hat; und sprichet das Aristotiles metafisica am zweiten. im fünften sage ich, dass ob ichs gleich nicht schauen könne da jener gedank mich hin zeuchet: das ist, in ihr wunderbare beschaffenheit: je dennoch zuminste begreif ich dies, nemlich dass alle dies denken nichts denn Meinfrauen meinet: und sag an diesem fünften stücke aufs ende „ihr frauen teure“, kund zu thun, dass es frauen seien, zu den ich da sprich. das ander stück hebet sich hie: „erfahrung um“; das dritte hie: „wann er da“; das vierte hie: „siehet sie so“; das fünfte hie: „dass er die Edle“. es moechte auch wol subtiler zu unterscheiden sein, und

mehrern kund zu thun; so mag es doch mit solchem unterscheide hingehen, darum mühe ich mich nicht es mehr zu unterscheiden.

vor bei was spêren welzet um das meiste
fährt mein erhauch von herzen anbeginne:
erfahrenheit um ein neu ding, das Minne
weinende ihm eingab, zücket ihn ins freiste.

so er gelanget dar er sehnede reiste
sieht er ein Frauen solcher ehren inne
und liehte erhöhet, dass ob ihrem brinne
in blicke ein staunen wird dem pilgrim geiste.

sieht sie also, dass wenn er michs bewiesen,
ichs nicht vernehmen mag, er spricht so misslich
zum schweren herzen, das ihn reden thut:

dass er die Edle meinet, ist mir gewisslich
drum dass er oft gemahnet an Biatrîsen,
ihr frauen teure: und da versteh ichs gut.

XLII. naechst diesem sonett erschien mir ein wunderbar gesichte, darin sahe ich ding die mich willens machten, nicht mehr von dieser Benedeieten zu sagen bis auf solch ziel, da ich würdiger von ihr zu handeln vermoechte; und auf dass ich dahin gelange, fleisse ich mich als ichs beste vermag, wie sie das weiss wahrlich. also dass wenn es wolgefällig sein wird IHME durch den alle ding gemeine leben: dass mein leben noch durch etlich jahr währe: so verhoffe ich von ihr zu sagen das von keiner andern annoch gesagt worden.

Und als dann gefalle es IHME der der Herre ist aller Hövischeit dass die seele mein moege anschauen gehn die glorien ihrer Frauen, das ist dieser benedeieten Biatrîsen, welche glorificiret blicket ins angesichte dessen *qui est per omnia saecula benedictus.*

EXPLICITVI
TANOVAḌ
ANTISA
LLAGH
ERI
I